Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer [illegible] Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 274. Berlin, Sonntag, den 24. November. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Seconde-Lieutenant von Witzendorff II. des 8. Ulanen-Regiments, dem Pfarrer Fleischer zu Schönberg im Reg.-Bez. Danzig und dem Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Zimmer zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Stadtältesten Damm zu Kroffen das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Schuhmachermeister Andreas Baumbach zu Quedlinburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem Oberlehrer Emil Keil an dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau ist das Prädikat „Professor" beigelegt; und

Der Kreisphysikus Dr. Burchard zu Pillkallen, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Birnbaum, Regierungs-Bezirk Posen, versetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellte Landbaumeister Dihm ist zum Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspektor ernannt worden.

Polizei-Verordnung.

Behufs der Ausführung des Allerhöchsten Orts genehmigten Bebauungsplanes für die Gegend vor dem Halleschen und Potsdamer Thore soll im Laufe dieses und des kommenden Jahres durch den königl. Vermessungs-Revisor Meyer eine neue Ausmessung des Terrains und die Absteckung der anzulegenden Straßen und öffentlichen Plätze stattfinden.

Die Natur der gedachten Arbeiten erfordert es, daß sie zu jeder Tageszeit verrichtet, daß ein und dasselbe Grundstück nach Umständen mehrmals betreten, die verschiedenen Fluchtlinien abgesteckt, und zuletzt durch einzugrabende oder einzuschlagende Pfähle oder durch Marken an Häusern, Planken, Zäunen u. s. w. bezeichnet werden müssen, deren sorgfältige Erhaltung nothwendig ist, damit sie bei dem nachherigen Nivellement oder bei Anweisung von Baustellen benutzt werden können. Indem das Publikum hiervon öffentlich in Kenntniß gesetzt wird, werden insonderheit die Besitzer und Bewohner in der beregten Gegend aufgefordert, den königl. Vermessungs-Revisor Meyer nebst dessen Gehülfen und Arbeitern, sobald und so oft dieselben es für nöthig finden, zu ihren Grundstücken zuzulassen und die von ihnen Behufs der Absteckung anzubringenden Marken und Vorrichtungen in keiner Art zu zerstören oder zu beschädigen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden in Gemäßheit des §. 11. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März c. mit einer Geldstrafe von 5 Thlr. geahndet werden, sofern nach den bestehenden Gesetzen keine härtere Strafe verwirkt sein sollte.

Berlin, den 16. November 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorff.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Auerswald, von Coblenz.

Se. Excellenz der Staats-Minister a. D. von Bodelschwingh von Velmede.

Nur eine kräftige und in sich einige Regierung,

nur eine Regierung, die den auswärtigen Staaten Achtung einflößt, mag den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation gewachsen und im Stande sein, nachdrücklich und mit Erfolg zu unterhandeln, und nicht ohne tiefe Wehmuth können wir es wahrnehmen, wenn hie und da, selbst in den Kreisen der Regierung, bedenkliche Symptome innerer Zerrissenheit und Schwäche sichtbar werden. Im Schooße des Ministeriums selbst zeigt sich eine nicht länger zu verbergende Spaltung, eine Spaltung, um so beklagenswerther, je verwerflicher die Gründe sind, welche die Dissidenten zu leiten scheinen. Rechts die Männer, welche Vertrauen nicht nur verdienen, sondern auch besitzen, links ein Mann, welcher es nicht verwinden zu können scheint, daß sein Name bisher nicht bedeutend genug befunden worden ist, zur Bezeichnung eines Ministeriums zu dienen, und als sein Secundant „dieser Mensch", der es uns nicht verargen wird, wenn wir gegen ihn dasselbe Mißtrauen hegen, welches er dereinst gegen eine andere Stelle aussprach, und wenn wir uns mit derselben Leichtigkeit von seiner Person trennen, wie er selbst von seinen reponirten Principien. Um so erfreulicher ist es uns deshalb gestern gewesen, aus dem Munde eines Mannes, den wir sonst nicht den Unsrigen nennen können, die Worte zu vernehmen: „In diesem Hause, wenn es ein Spiegel und Ausdruck des Geistes, der im Volke lebt, sein soll, wird sich auch der Parteistandpunkt zu einem höheren patriotischen erheben", zumal wir nach dem Charakter des Mannes und nach Allem, was uns sonst vorliegt, zu der Voraussetzung berechtigt sind, daß man in einer so ernsten Zeit nicht mit leeren Phrasen debütirt. Hoffen wir daher, daß es dem Hauptcorps der Intriguen gegen den Mann, den wir jetzt als unser Panier vertheidigen, nicht besser ergehe, als es seinem geheimen Parteigänger bereits ergangen; hoffen wir, daß die Regierung sich innerlich reinige und kräftige: es thut uns wahrlich Noth. Es thut uns Noth gegen Frankreich, welches droht, sich in die Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, und dessen Rüstungen, nach sicheren Nachrichten und unzweideutigen Zeichen, besonders Preußen gelten; es thut uns Noth gegen England, welches hauptsächlich um deßwillen ein Bündniß mit Preußen verschmäht, weil es an der Consequenz der preußischen Politik verzweifelt; es thut uns Noth nach allen Seiten hin, nach Innen wie nach Außen, damit wir endlich aufhören, der Spielball der Laune und des persönlichen Ehrgeizes zu sein.

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. Novbr. Wir sehen uns heute genöthigt, nochmals auf die widerliche Erscheinung jener preußenfeindlichen Preßpropaganda zurückzukommen, welche durch gleichlautendes Commando angewiesen ist, mit niedrigen Schmähungen und Verdächtigungen über Alles herzufallen, was den preußischen Namen trägt. Wir übergehen hier die ohnmächtigen Wuthausbrüche der Freimüthigen Sachsenzeitung und ihre Lügenberichte über die preußischen Militair-Angelegenheiten. Auch der belfernden Anfälle wollen wir für jetzt nicht gedenken, welche der Norddeutsche Correspondent als geschworner Preußenfeind fortdauernd auf unser Vaterland und seine Regierung schleudert. Worauf wir aber hinweisen müssen, das ist das unwürdige, schandbare Treiben eines inländischen Blattes, der Deutschen Volkshalle in Köln, welches in landesverrätherischer Weise mit den Gegnern Preußens conspirirt und in der jetzigen Kriegsgefahr keinen Anstand nimmt, durch Lügen und Verdächtigungen die Volksstimmung gegen die militairischen Anordnungen der Regierung aufzureizen. Das Blatt wird bekanntlich von einem bairischen Professor redigirt, der zu diesem Ende ganz besonderen Urlaub von seiner Regierung erhalten hat. Die Münchener Behörden weisen jeden Fremden aus, der in dem Verdachte steht, für preußische Blätter zu correspondiren. Um so mehr muß es uns Wunder nehmen, daß der Verwaltungs-Chef der Rheinprovinz einen ausländischen Sendling ungestört sein Wesen treiben läßt, der gerade die ausdrückliche Mission erhielt, ein preußisches Blatt gegen Preußen zu schreiben!!

— Der „Schlesischen Zeitung" (Nr. 309) und dem „Hamburger Correspondenten" ist der mehrfach besprochene Brief Sr. Maj. des Königs an den General v. Radowitz, d. d. Sans-Souci 5. Nov. 1850, mitgetheilt worden. Einige Berliner Blätter bringen den Brief aus jenen Quellen, wir sind natürlich nicht in der Lage, ein Privatschreiben Sr. Maj. des Königs, das von Allerhöchstdemselben wohl nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist, weiter zu verbreiten, und glauben darum, diese Notiz unsern Lesern schuldig zu sein, wobei wir zugleich die Entrüstung aller Wohlgesinnten über diese empörende Discretion aussprechen.

— Die gestrige Wahl des Grafen Rittberg zum Präsidenten der ersten Kammer ist ein entschiedener Sieg der Rechten, und die Wahl des Grafen Schwerin zum Präsidenten der zweiten Kammer kann uns unter den obwaltenden Verhältnissen nicht unangenehm sein.

— Die gestrigen Wahlen der Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden in den 5 Abtheilungen der ersten Kammer haben folgendes Resultat ergeben: I. Abth. Vorsitzender: Graf v. Alvensleben, stellvertretender Vors.: Oberburggraf v. Brünneck. II. Abth. Vorsitzender: Geh. Post- und Kammergerichts-Rath Grein, stellvertr. Vors.: Präsident und Direktor im Ministerium des Innern v. Puttkammer. III. Abth. Vorsitzender: Vice-Präsident beim Obertribunal Bornemann, stellv. Vors.: Präsident Kisker. IV. Abth. Vorsitzender: Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Brüggemann, stellv. Vors.: Graf v. Zech-Burkersrode. V. Abth. Vorsitzender, Regierungs-Präsident du Vignau, stellv. Vors.: Appellationsgerichts-Rath v. Ammon.

Heute findet keine öffentliche Sitzung der ersten Kammer statt, die nächste wird Montag 12 Uhr eröffnet.

— Wir glauben bei dem Brennen der Braunschweigschen Frage es wiederholen zu müssen, daß die diesseitige Regierung vorläufig beschlossen hat, den Widerspruch der Braunschweigschen Regierung gegen etwaigen Durchmarsch von Bundes-Executions-Truppen durch ihr Gebiet nach Holstein zu unterstützen.

— (Erste Kammer.) Bei der Neuwahl für den Wahlbezirk Trier, am 18. d. M., ist der Justizrath Behrend hierselbst gewählt worden und hat die Wahl angenommen.

— (Zweite Kammer.) Die am 18. d. M. in Prökuls bei Memel abgehaltene Neuwahl für den Wahlbezirk Heydekrug-Memel ist auf den Geheimen Regierungsrath Mac-Lean in Berlin gefallen. Inzwischen hat auch der zweite bisherige Abgeordnete für denselben Wahlbezirk, Pfarrer Heinrici zu Kaukehmen, sein Mandat niedergelegt, so daß noch eine Neuwahl daselbst erfolgen wird.

— Die „Deutsche Reform" ist veranlaßt, die Mittheilung verschiedener Blätter, namentlich der „Neuen Bremer Zeitung", nach welcher ein Mitglied des Kabinets die Absicht hegen soll, die Kammern aufzulösen, als eine leere Erfindung zu bezeichnen.

— (Oesterreichische Rüstungen.) (C. C.) Am 20sten sind dem Vernehmen nach in Trautenau und Arnau die ersten der dort angesagten österreichischen Truppen, 2 Bataillone Infanterie, eingerückt. Die übrigen in Böhmen stehenden Truppenmassen sind bis jetzt noch in und um die Festungen Königgrätz und Josephstadt concentrirt.

— Aus Paris wird unterm 19. November gemeldet, daß General Changarnier mit dem Präsidenten sich völlig ausgesöhnt und als Preis der Kaiserkrone das linke Rheinufer bezeichnet hat. Einer telegraph. Depesche aus Paris vom 20. November zufolge werden auf Anordnung des Kriegsministers 77 Fuß- und 154 berittene Gensdarmerie-Brigaden unverzüglich organisirt und in die Departements vertheilt, was wir kurz schon gestern erwähnt.

— In Uebereinstimmung mit den neuesten telegraphischen Depeschen aus Paris geht auch uns anderweitig aus zuverlässiger Quelle aus Paris die Nachricht zu, daß die zu bildende französische Rheinarmee vorläufig eine Stärke von gegen 90,000 Mann haben wird, daß eine Aussöhnung zwischen dem Präsidenten und dem General Changarnier stattgefunden und daß der Letztere, bisher für den Frieden, jetzt für den Krieg und für die Gewinnung der Rheingrenze schwärmt.

— Berliner Blätter sprechen von gestern aus Petersburg hier eingelaufenen ungünstigen Depeschen. Es ist in neuerer Zeit gar keine Depesche aus Petersburg hier eingetroffen.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Legations-Secretair Grafen v. Flemming den St. Stanislausorden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

— Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Westmoreland, dessen Ankunft man bereits vor einiger Zeit angekündigt hatte und der dann gestern Abend bestimmt hier eintreffen sollte, ist gleichwohl auch heute noch nicht hier angekommen und dürfte nach einer aus London uns zugekommenen Mittheilung erst gegen das Ende der künftigen Woche hier zu erwarten sein. Seiner Ankunft sieht man hier mit Spannung entgegen, weil er Depeschen der englischen Regierung überbringen soll, in welchen dieselbe (in Rücksicht auf die Vorgänge in Frankreich) dringend von einem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen abmahnt.

— Wie wir vernehmen, geben die von Oesterreich und Rußland vorläufig angedeuteten und empfohlenen Grundlagen der Verhandlungen in den freien Conferenzen die Aussicht, daß die künftige Gestaltung des gesammten Deutschland dem Principe des Dualismus näher treten und die deutsche Einheit im Innern wie dem Auslande gegenüber durch eine kräftige und mehr als bisher concentrirte Executivgewalt, in einem Maße gesichert sein wird, welches die bisher auf diesem Gebiete in Frankfurt und Erfurt gemachten Versuche in einer für Preußen und Oesterreich gleich erfreulichen Weise hinter sich zurückläßt.

— Die russischen Erklärungen in Bezug auf die holsteinische Frage sollen der Art sein, daß sie einen Zweifel über die Haltung, welche Preußen auf diesem Gebiete der Politik von dem Cabinet von St. Petersburg zu erwarten habe, nicht zulassen. Der Fall, für welchen Se. Maj. der Kaiser den Entschluß ausgesprochen hat, Preußen mit voller Macht anzugreifen, ist bestimmt und einfach formulirt worden. Ein gewaffneter Widerstand gegen executive Beendigung des holsteinischen Krieges ist als eine Kriegs-Erklärung Preußens gegen Rußland zu betrachten. Weniger Gewicht scheint der Kaiser darauf zu legen, durch wen eine solche Execution nöthigenfalls vollstreckt würde.

— Der am 21. Okt. zu Görlitz versammelte evangelisch-lutherische Bezirks-Verein der Oberlausitz kam dahin überein, daß in Bezug auf die Selbstständigkeit der Wähler bei der kirchlichen Gemeindeordnung nur die selbstständigen Familienhäupter, welche zu den Parochialbauten contribuiren, Stimmberechtigung haben sollen. Es wurde für nöthig erachtet, an dieser Bestimmung um so fester zu halten, als auch bisher in der Ober-Lausitz bei Wahlen von Kirchen-Repräsentanten nur Diejenigen Stimmrecht besaßen, welche als Familienhäupter jene Verpflichtung hatten.

— Ein Bericht der „Preußischen Haupt-Bibel-Gesellschaft" ist so eben erschienen und giebt die Zahl der bestehenden Töchtervereine auf 94 an; und zwar bestehen in der Provinz Posen 2, in Westphalen 2, in der Rheinprovinz 7, in der Provinz Preußen 8, in Schlesien 10, in Pommern 10, in Sachsen 25, in Brandenburg 30. Viele von diesen, namentlich die rheinischen, pommerschen und westphälischen, haben ihre eigenen Hülfsvereine und Verzweigungen. Für die Heidenmission haben sich im preußischen Staat, außer den neueren Vereinen für die chinesische Mission, vier Hauptmittelpunkte gebildet, zu welchen 216 Filiale mit zahlreichen Untervereinen gehören, nämlich 1) die Berliner Gesellschaft mit 159 Hülfsvereinen, 2) die rheinische mit 32, 3) die Danziger mit 9 und 4) die Königsberger mit 16 Hülfsvereinen. In Berlin allein bestehen 7 Lokal-Hülfsvereine, in der Provinz Brandenburg überhaupt 46, die meisten, demnächst in Pommern 40, in Schlesien 32, in Sachsen 32, in Preußen 28, im Rheinland 23, in Posen 7 und in Westphalen 7.

— Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält die allgemeine Verfügung vom 15. Novbr. d. J., das Verfahren bei der Nachsuchung von Approbationen zu Etats-Ueberschreitungen betreffend. Desgleichen vom 17. Nov. d. J., betreffend die Führung der Prozeßlisten für Mandats-, Bagatell-, Injurien- und für Prozeßsachen über mehr als 50 Thlr. bei den Gerichten erster Instanz. Desgleichen vom 17. Nov. d. J., die Anträge auf Gewährung von Hülfsarbeitern und die sparsame Verwendung der Dispositions-Fonds betreffend. Sie lautet:

Durch die Einberufung einer großen Anzahl von Justizbeamten zur Landwehr und zu den Kammern werden den Justizbehörden viele Kräfte entzogen werden, für welche ein Ersatz nicht gewährt werden kann. Der Justiz-Minister darf erwarten, daß unter den obwaltenden Umständen alle Beamte zu jeder persönlichen Anstrengung bereit sein werden, welche sie im Interesse des Dienstes zu übernehmen im Stande sind. Die Gewährung von Hülfsarbeitern ist daher nur dann in Antrag zu bringen, wenn nach sorgfältigster Prüfung eine Uebertragung der den abwesenden Beamten obliegenden Geschäfte auf die übrigen Mitglieder durchaus unmöglich ist. Bei größeren Kollegien kann hiernach bei Einberufung einzelner Mitglieder oder Bureaubeamten die Zuweisung besonderer Stellvertreter überhaupt nicht erfolgen, vielmehr wird die ordnungsmäßige Erledigung sämmtlicher Arbeiten durch eine anderweitige Geschäftsvertheilung herbeizuführen sein.

Den Justizbehörden muß zugleich dringend empfohlen werden, unter den obwaltenden Verhältnissen die aus Staatsfonds zu bestreitenden Ausgaben, so weit es irgend möglich ist, zu beschränken. Dieselben werden daher aufgefordert, die größte Sparsamkeit in Verwendung der ihnen zur Disposition gestellten Fonds eintreten zu lassen. Alle Anträge auf bauliche Einrichtungen müssen vermieden werden, wenn nicht durch Aufschiebung derselben ein besonderer überwiegender Nachtheil zu befürchten ist. Die Ausgaben bei den sachlichen Fonds sind auf die nothwendigsten Bedürfnisse zu beschränken; Anschaffungen, welche nur auf eine bessere Ausstattung oder eine bequemere Einrichtung berechnet sind, müssen selbst dann, wenn der betreffende Fond dazu an sich ausreicht, unterlassen werden.

Der Justiz-Minister glaubt vertrauen zu dürfen, daß sämmtliche Justiz-Behörden und Beamte es sich zur strengsten Pflicht machen werden, nach diesen Grundsätzen zu verfahren.

Berlin, den 17. November 1850.

Der Justiz-Minister
Simons.

An sämmtliche Gerichte und Beamte der Staats-Anwaltschaft.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Riedel, Major a. D., zuletzt Platzmajor in Graudenz, zum Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 21. Regts., Oesterreich, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Komdr. des 3. Bats. 21. Ldw.-Regts., zum Führer des 2. Aufg. dieses Bats., Herrboth, Major zur Disp., zuletzt aggr. dem 26. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 26. Ldw.-Regts., Seidler, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt im 2. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 2. Bat. 12. Ldw.-Regts. ernannt, sowie v. Plehwe, Major u. Komdr. des 1. Bats. 20. Ldw.-Regts., ins 12. Inf.-Regt. versetzt. Ferner sind die Majors und Platz-Ingen. Elsner in Neiße, Ewald in Thorn und Gruns in Magdeburg als Oberst-Lieuts., v. Doering, Hauptmann und Platz-Ingen. in Graudenz, v. Metzen desgl. in Coblenz als Majors, sämmtlich mit der Ingen.-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, in den Ruhestand versetzt; auch v. Knobloch, Major vom 1. Hus.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt worden.

§ **Von der schlesisch-österreichischen Grenze**, 21. Novbr. Die „Schlesische Zeitung" war die erste, welche die Abschieds-Einreichung des Generals v. d. Gröben in die Welt schleuderte. Die Sache erwies sich als eine Lüge; aber die Zeitung wußte sich zu helfen und erklärte: der Abschied sei allerdings eingereicht und nur nicht angenommen worden. — Vorige Woche berichtete sie von einem in österreichisch Schlesien aufgestellten Armee-Corps (Hauptquartier Freiwaldau); sie wurde dementirt und klärt nunmehr die Sache dahin auf, daß „nach Zuckmantel eine Schwadron Husaren, nach Freiwaldau ein Bataillon Grenzer kommen solle!" Denn Recht muß doch Recht bleiben! Die Wahrheit an der Geschichte ist: man lebt in der ganzen dortigen Gegend im tiefsten Frieden und hört weder von Militär, das da ist, noch das „kommen soll." Deshalb denken auch die in den dortigen Cur-Orten befindlichen Preußen noch an keine Rückkehr. — So wird für uns die Tagesgeschichte gemacht. Zuweilen läuft wenigstens ein Spaß mit unter, der sich hören läßt. So läßt sich dieselbe Zeitung von ihrem unermüdlichen Kasseler Correspondenten schreiben, daß „sich die zahlreichen Polen (in den preuß. Regimentern) das Wort darauf gegeben haben, die herzliche Theilnahme, die ihre flüchtigen Brüder im J. 1831 hier (in Kassel) gefunden, wenigstens einigermaßen dadurch zu vergelten, daß sie keinen Anlaß zu Klagen geben und alle ihre Bedürfnisse baar bezahlten." Wer das Interesse unsrer gemeinen polnischen Soldaten an Politik und für ihre „flüchtigen Brüder aus dem Jahre 1831" kennt, wird gestehen, daß wir es in dieser Erzählung mit einem Cabinetsstück zu thun haben, das des „Constitutionnel" würdig wäre.

† **Aus Oberschlesien**, 21. Novbr. Vorgestern ist auf der Versammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau der seit vielen Jahren vergeblich angeregte Beschluß gefaßt worden, die Verbindung der wichtigsten Gruben und Hüttenwerke mit der Oberschles. Bahn in die Hand zu nehmen. Bei den obwaltenden kriegerischen Aussichten konnte die Entscheidung begreiflich nicht ohne harten Kampf gegen die an der Sache in-

Feuilleton.

Aus Kurhessen.

Wir haben Gelegenheit gehabt, von Reisenden Manches über die Lage unserer braven Truppen unter dem Commando des General-Lieutenant Grafen v. d. Gröben zu erfahren, was für unsere Leser von Interesse sein wird. Alles was Stärke und Stellung unserer Truppen betrifft, lassen wir natürlich weg.

In Niederhessen sind unsere Truppen freundlicher aufgenommen worden, als im Fuldaschen, und vor Allem freundlicher als im Eisenachschen, wo die demokratische und noch mehr die altweibische Gesinnung der Bevölkerung und die Widerwilligkeit der Beamten unseren Leuten manche Noth bereitet hat und jetzt, seitdem ein Theil unserer Truppen wieder dort eingezogen ist, von Neuem bereitet. Im Fuldaschen sind unläugbar Sympathieen für Bayern: dies hat sich auch mehrfach gezeigt. Der Kurfürst mag sich auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß seine Bundesgenossen diesen Theil seines Landes nicht wieder räumen werden. Man wird gewisse in neuster Zeit mehrfach besprochene Stipulationen, man wird dazu die „Sympathieen der Bevölkerung" geltend machen, und damit schließen, Fulda zum integrirenden Theil der „einzig rein deutschen Großmacht" zu proklamiren. Wohl dem Kurfürsten, wenn es dabei bleibt; es wird aber nicht dabei bleiben, wenn die Bayern nach Kassel kommen. Dann Ade Schatz! Die Bayern werden schon eine Kriegsrechnung aufzustellen wissen, die den Schatz absorbirt, und werden in der Eintreibung ihrer Forderungen nicht so zart sein, als wir es gegen Bayern, Baden und Sachsen gewesen sind. Es wird dann das Retentionsrecht im vollsten Maße ausgeübt werden und v. d. Pfordten wird seine ganze professorische Gelehrsamkeit noch einmal aufbieten, um die rechtliche Natur jedes Besitzes auch vi und vi amata zu beweisen.

Wahrlich, der Kurfürst sollte uns Dank wissen, daß wir vor Kassel und vor seinem Schatze liegen und denselben hüten!

Die Unfreundlichkeit mancher Wirthe im Fuldaschen, manche Prellereien, der Trotz mancher hessischen Beamten, die sich beständig hinter „Befehle" flüchteten — dieselben Beamten, die vorher gegen ihr Ministerium so glorios Revolution gemacht hatten — war indessen nicht das Schlimmste, was unsere Brüder zu bestehen hatten, und wurde durch vielen guten Willen vergütet. Weit schlimmer war das fürchterliche Wetter, die ununterbrochen fortdauernden Regenströme, die unsere Leute in den Bivouaq's im tiefen schwierigen Boden zu bestehen hatten, und das Schlimmste der Hohn der Bayern, die unsere Vorposten drängten und neckten, ohne daß diese schießen durften. Hätten diese schießen dürfen, so wäre das Drängen und Necken wohl unterblieben: denn bei jeder Gelegenheit haben die Bayern gezeigt, daß sie auf das Fürchterlichste zu renommiren verstehen, aber zum Anbeißen wenig Lust haben. Seit bei Bronzell die Neunzehner Füsiliere einmal geschossen hatten, hat das Necken und Drängen gänzlich aufgehört, und als ein preußischer Offizier mit zwei Kuirassiren bayerischen Quartiermachern begegnete, warfen die Bierhelden Kasket und Gewehr weg, und flüchteten sich durch die Fulda.

Aber Wetter und bayerischer Uebermuth haben, wenn auch schwer getragen, doch Heiterkeit und guten Muth unserer Leute nicht brechen können. Die jungen Leute haben die Ruhe des alten Soldaten und den Eifer des jungen in wunderbarer Weise vereinigt gezeigt, und in aller Bedrängniß haben sie nie gemurrt, ja sie haben ihre Nahrung oft auch mit den Wirthen getheilt!

Das Gefechtchen bei Bronzell hatte die wackern Soldaten eben so erheitert, als die Gegner niedergedrückt und erbittert — die Bayern nämlich niedergedrückt und die Oesterreicher erbittert, denn preußische Füsiliere hatten sich österreichischen Jägern überlegen gezeigt. Ein Trompeterschimmel und ein Offiziers-Paletot, verwundet, nehmen sich schlecht aus. Nichts soll komischer gewesen sein, als die gewaltigen Anstalten der Bayern nach dem Scharmützel, die damit endigten — daß sie nicht angriffen. Denn daß Bronzell genommen sei, wie im Tagesbefehl des Fürsten Taxis gesagt ist, ist nicht wahr.

Noch glücklicher waren unsere Soldaten über die Nachricht von der Mobilmachung. Als der commandirende General die Nachricht den Feldwachen und Truppen verkündete, die seit mehreren Tagen in tiefem Schlamme standen, seit Tagen bis auf den Leib durchnäßt und ohne die Erfrischung einer Vorwärtsbewegung, brach lauter Jubel aus und tausendstimmiges Hurrah erscholl Sr. Maj. dem Könige.

Freilich wurden die braven Leute nicht wenig niedergeschlagen, als sie nach dem Rencontre von Bronzell zurückgehen mußten. Zurückgehen, ohne geschlagen zu sein, ist hart für alte Soldaten, tausendmal härter für junge.

Und als sie nun hören mußten, wie triumphirend die Bayern in Fulda eingerückt waren, wie sie sich auf dem Domplatz aufgestellt und dort Hurrah über ihren Sieg geschrieen hatten, da war ihnen gar das Herz wund. Aber doch sind sie fröhlich und guten Muths geblieben.

Die Fuldaer haben indessen den Unterschied zwischen Bayern und Preußen gründlich kennen gelernt. Denn auf's Bezahlen und höflich Bitten, wie es bei uns Mode ist, lassen sich die Bayern durchaus nicht ein. Die bayerische Armee scheint den Napoleonischen Traditionen so treu geblieben zu sein, als das bayerische Cabinet. Doch lassen die Bayern sich wohl keine Mißhandlungen und muthwillige Verwüstungen zu Schulden kommen.

Unsere Leute sangen auf Vorposten den Bayern entgegen:

Gefährlich ist's den Leu zu wecken
Und schrecklich ist das Tigerthier,
Doch, ach, das Schrecklichste der Schrecken
Das ist ein Bayer ohne Bier.

und im Hanau'schen und Fulda'schen machen die Bayern ihrem Beruf keine Schande. „Sechs Mäßle" pro Tag komme einem bayrischen Soldaten zu, sagen sie. Aber sie jammern über das Zeug, das sie dort trinken müssen. In Fulda kommt ein Hauptmann in ein Quartier, wo die Soldaten über das Essen geklagt haben. Supp' und G'müs findet er gut, aber „un gebens das Bierle her." Kaum hat er es gekostet, so schneidet er ein Gesicht, als ob er vergiftet wäre: „Doa schloag des Dunner-soakerische Wetter 'noain: isch joa Hoainzle! mues Loagerbier soain!"

Ueberhaupt sorgen die Offiziere recht väterlich für die Leute. In einem anderen Quartier befahl der Hauptmann, seinen Leuten müsse ein Nachtlicht hingesetzt werden: „Könnt doch oainem woas Ungroad's in der Nacht poassiren!" und dazu Zündhölzer: „Es könnt doch a Zugwind kommen und des Noachtlicht ausgehn."

So lange der Bayer hungrig und durstig ist, ist er wirklich „das Schrecklichste der Schrecken" und rabuschert was er kann: ist er pumpsatt, so wird er sanftmüthig und schläft ein. Ein paar Stunden am Tag, meinen die Fuldaer, hätten sie es arg genug, so lange sie nämlich die Einquartierung satt zu machen hätten, die ganze übrige Zeit hätten sie die größte Ruhe, denn da schliefe Alles. Insofern hätten sie es besser, als bei den ewig unruhigen Preußen.

Die in Fulda zurückgebliebenen kranken Preußen (17) werden von den Bayern sehr gut behandelt.

Auch zwei Gefangene haben unsere Vorposten gemacht, einen Offizier und einen betrunkenen Sergeanten, die sich in unsere Vorpostenkette verirrten und von einem Mann mit angelegtem Gewehr festgehalten wurden, obwohl Beide bewaffnet waren, bis der andere Mann die Feldwache vertirt hatte, worauf die Gefangenen nach Fulda gebracht wurden. Hier wurden sie bewirthet, tüchtig getränkt und zu Wagen nach Neuhof zurück geschickt.

Ueber den Kurfürstlichen Schatz in Kassel hat man die übertriebensten Gerüchte verbreitet. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß der Nominalbestand zwar sehr groß ist, aber sehr wenig baares Geld sich darin befindet. Fast der ganze Bestand besteht aus geldwerthen Papieren, die zum Theil sehr werthlos sind — z. B. befindet sich ein enormer Betrag an österreichischen Metalliques darunter.

[illegible] erfolgen. Endlich überwog die Rücksicht auf das allgemeine Landesbedürfniß und auf die immensen Vortheile, welche der Oberschles. Bahn selbst durch das Zustandekommen des Unternehmens zufließen müssen. Die Hauptrichtung geht von der Oberschles. Bahn aus nach Beuthen und Tarnowitz; die Bestimmung der etwaigen Zweigbahnen und aller untergeordneten Modalitäten bleibt der Oberschles. Bahn-Verwaltung, als der Unternehmerin, überlassen.

† **Wien,** 20. November. [Stimmung. Gerüchte. Notizen.] Die Börse erwartete heute mit der größten Spannung die Nachrichten von der Eröffnung der Kammern in Berlin, den Inhalt der Thronrede und die Art und Weise, wie dieselbe aufgenommen wurde. Es ist kein Zweifel, daß erst mit den umständlichen Berichten hierüber eine Krisis in unserer finanziellen Lage, so weit dieselbe wenigstens durch die Börse bestimmt wird, eintreten werde. Ob dieselbe zum Vortheile oder Nachtheile derselben ausschlagen werde, ist zu erwarten; obwohl man beinahe glauben sollte, daß es in dieser Beziehung nicht mehr schlechter werden könnte, da wir bereits jetzt denselben Stand einnehmen, auf welchem wir uns zur Zeit der Blüthe der ungarischen und italienischen Revolution befanden. Ob die in den nächsten Tagen [illegible] Bestimmungen über die lombardische Anleihe diesen Verhältnissen eine günstigere Wendung geben werden, ist sehr zweifelhaft, wenn man einerseits die Stimmung in Italien selbst in Anschlag bringt, andererseits aber auf die bisherigen Finanzoperationen unseres gegenwärtigen Ministers zurückblickt. Man muß zugeben, daß es hohe Zeit ist, daß aus dem bedrohlichen Gewölke, welches schon so lange unseren Horizont umzogen hält, ein lichter Blitz brechen würde. Die Stimmung hier ist eine außerordentlich gedrückte und wenn man die Art und Weise sieht, wie die Massen sich im tollen Taumel nichtssagender Zerstreuungen herumtreiben, so macht dies eher einen grauenvollen als erheiternden Eindruck. Zudem ist man außerordentlich beschäftigt, die wahnsinnigsten Gerüchte auszustreuen, welche nur in Zeiten, wie die unserigen eben sind Glauben finden können. Gestern ließ man an einem Tage Kossuth entfliehen, den Sultan vergiften und großartige Demonstrationen in Berlin und Paris stattfinden. Ja sogar das Abendblatt der Wiener Zeitung brachte à la tête die Nachricht von der Vergiftung, während Briefe aus Constantinopel, welche heute hier ankamen, davon kein Wort wissen. An die Flucht Kossuth's knüpfen sich natürlich die wunderbarsten Sagen über die Concentrirung der Parteien in Ungarn und stündlich zu erwartende Unruhen daselbst, während man die Engländer in Italien thätig sein läßt. Es ist als ob man auf diese Weise die Regierung aufmerksam machen wollte, welche Parteien allein aus ihrem bisherigen Vorgehen Vortheil gezogen hätten. Ueber dieses Vorgehen selbst erzählt man aber laut ganz merkwürdige Dinge. So ist es eine weit verbreitete Ansicht, daß die ganzen Vorbereitungen in Deutschland nur Frankreich gegenüber gemacht würden, um dessen rechtmäßigen Regenten daselbst wieder auf den Thron zu bringen (?), während es sich Andere nicht nehmen lassen, Oesterreich lasse von seinen militairischen Dispositionen nur deshalb nicht ab um für einen nothwendigen Staatsbanquerutt die scheinbare Motivirung zu haben. Diese letztere Ansicht ist insbesondere in allen Schichten verbreitet und Sie mögen nach diesen Andeutungen ermessen, wie wenig behaglich wir uns bei den andauernden massenhaften Truppenzügen befinden. Zudem spricht man davon, daß in unserer Staatsdruckerei zwei neue Banknotenpressen aufgestellt wurden, welche in 24 Stunden 125,000 Fl. zu liefern im Stande sind und daß das Militair welches aus Italien kommt sein Silber abzugeben hat, wofür es ganz neue Banknoten erhält. Ob das Silber in die Staatskassen komme oder wieder nach Italien zurückgeschickt werde, ist nicht bekannt; so viel ist gewiß, daß die Beamten in Italien durchweg in Kassenbillets bezahlt werden. Ob aber von alle dem, was hier über die Stimmung im Lande und in den Provinzen gesagt wurde, auch dem Cabinette Etwas bekannt sei, ist ungewiß, denn man gestattet denselben durchaus keine Manifestation, und die Presse ist in einer Art beschränkt, wie man es unter einem Minister, welcher mit der Fahne, auf welcher die Worte „Constitution Preßfreiheit und Volksbewaffnung" mit großen rothen Lettern prangten, in der Hand sich den Weg zum Portefeuille bahnte, kaum möglich glauben sollte.

Die neuen, für Ungarn ernannten politischen Beamten haben den festen Willen der Regierung, den Altconservativen keine Concessionen zu machen, bewährt. Doch ist voraus zu sehen, daß dieselben einen harten Stand haben. Die Bauern gehen in Bezug auf die zu leistenden Steuern zu demselben passiven Widerstand über, welchen der Adel dieses Landes in Bezug auf die Uebernahme von Aemtern schon seit langer Zeit festgehalten hat.

Wie ich höre, was ich aber nicht verbürgen will, soll der Minister Schwarzenberg gestern inkognito nach Dresden abgegangen sein, nicht aber in Angelegenheit der freien Conferenzen, sondern lediglich, um die auf das bereits beschlossene Bündniß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und der Prinzessin Sidonie bezüglichen Aktenstücke an den Hof zu überbringen, wo bereits sämmtliche Mitglieder der k. k. Familie zum Behufe der Uebernahme und Zeichnung versammelt sind.

— Wir fügen dieser Correspondenz aus den Wiener Blättern folgende Notizen hinzu:

Vermöge a. h. Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 11. November l. J. sind sämmtliche Generale, Stabs- und Oberofficiere, die sich gegenwärtig noch auf Urlaub befinden, angewiesen worden, schleunigst bei strenger Verantwortung zu ihren Truppenkörpern einzurücken, nur jene ausgenommen, denen die Absentirungsbewilligung Behufs der Erholung ihrer Gesundheit ertheilt worden ist.

Aus Mailand wird gemeldet, daß FM. Graf Radetzky das ganze Personale seines Hauptquartiers zu sich nach Wien einberufen habe.

Der General der Cavallerie, Graf von Fiquelmont, ist gestern von Töplitz angekommen; FML. Fürst Colloredo-Mansfeld nach Ungarn, FML. Baron Cordon nach Pardubitz, F.M.L. Eduard Fürst v. Lichtenstein nach Kollin, General-Major Nagy, Chef des Generalstabes beim 1. Armee-Corps, nach Prag abgereist.

In den militairischen Bureaux herrscht große Thätigkeit, wovon die täglichen Veränderungen bei der k. k. [illegible] geben. In den höchsten wie niedrigsten Chargen finden Beförderungen und Versetzungen statt.

Feldmarschall Graf v. Radetzky hat seine [illegible] in der k. k. Hofburg eröffnet; seit seiner Ankunft speiste der Marschall täglich an der kaiserlichen Tafel.

Mit der Gloggnitzer Bahn sind Pferde und sonstiges Eigenthum des Feldmarschalls Grafen v. Radetzky hierher [illegible].

Se. k. Hoheit Herzog Karl von Parma ist gestern Mittags nach Frohsdorf abgereist, [illegible] in einigen Tagen die Rückreise nach [illegible] antritt.

Oderberg, Freitag, den 22. Nov. (T. C.-B.) So eben sind per Nordbahn folgende Munitionsgegenstände nach Pardubitz expedirt worden: 11,340 leere Munitionskisten [illegible], 1127 60pfündige Pulversäcke, 1066 Brandröhren, 3820 Feuerballen und 32 Centner gehacktes und geschmolzenes Zeug zur Füllung der Hohlkugeln. Auf dem Wiener Bahnhofe liegen laut Meldung 1200 Ctr. Pulver in 30 Wagen verpackt, zur Expedition bereit.

pλ **München,** 20. Novbr. [Vermischte Notizen.] Die von mehreren bayerischen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Generallieutenant Freiherr v. Gumppenberg ein Divisions-Kommando bei der Armee in Kurhessen übernehmen werde, bestätigt sich nicht. Derselbe hat zwar kürzlich Augsburg verlassen, aber nur deshalb, um die Dislokation und Aufstellung eines weiteren Armeecorps, dessen Kommando ihm anvertraut wurde, in Oberfranken anzuordnen. — Die Polizei ist unablässig beschäftigt, die Correspondenten preußischer oder preußisch-freundlicher Blätter auszuforschen, um dieselben sodann auszuweisen. Unter den jetzt Ausgewiesenen befanden sich 4 geborene Preußen. Unsere Kasernen sind, buchstäblich gesagt, förmlich überfüllt, weshalb fründlich Einquartierungen bei den Bürgern stattfinden.

Vom Untermain, 17. November. Die Bamb. Ztg. meldet: Nach den Aeußerungen höherer österreichischer Offiziere und den Vorkehrungen, welche getroffen werden, zu schließen, dürfte der größte Theil des österreichischen Corps längere Zeit in unserer Gegend, oder doch in Franken verweilen, denn es ist möglich, daß die Truppen etwas weiter zurückverlegt werden, um nicht einer Gegend allein die Lasten aufzubürden.

△ **Frankfurt a. M.,** 21. November. (Errungenschaft) Heute wurden hier zwei Gesetze veröffentlicht, welche in der großen Rathsversammlung am 19. dieses Monats auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung v. 1. Nov. d. J. von Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verordnet worden sind — zwei in die bisherigen Rechte der hiesigen Religionsgemeinden tief eingreifende Gesetze; das eine betrifft die Standesbuchführung, welche vom 1. Mai 1851 an die städtische Hauptkirchenbuchführung beseitigt und mehrere Bestimmungen über Geburt, Ehe, Tod, Tax- und Stempelordnung enthält; das andere Gesetz handelt von der bürgerlichen Ehe, wonach u. A. die Religionsverschiedenheit kein bürgerliches Ehehinderniß mehr ist, und die Ertheilung der Dispensationen vom Aufgebot und von Ehehindernissen nur dem Senate zusteht. Auch ist die bürgerliche Gültigkeit einer abzuschließenden Ehe nur von der Vollziehung des Civilakts abhängig; die kirchliche Trauung darf erst nach Vollziehung des Civilakts stattfinden. Der Geistliche, welcher dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird von dem Polizeigericht (!) mit einer Geldbuße von 10 bis 50 Gulden; im ersten Wiederholungsfalle aber mit einer Geldbuße von 50 bis 100 Gulden und in ferneren Wiederholungsfällen mit Gefängniß von 5 Tagen bis drei Monaten bestraft. Eine erbauliche Errungenschaft! Wie freuen sich nun unsere verkappten Freigemeindler! Nun brauchen sie nicht mehr ihre Kinder taufen oder beschneiden zu lassen; auch der für sie so peinlichen Berührungen mit den katholischen und protestantischen Pfaffen, z. B. bei Confirmationen, Abendmahl, ehelichen Einsegnungen, bedürfen sie nicht mehr. Es lebe die Freiheit! Diese beiden wahrhaft freisinnigen Gesetze werden, wenn nichts dazwischen kommt, mit dem Ersten des Wonnemonds 1851 in Kraft treten.

Kassel, 20. November. Der D. A. Z. schreibt man: Unser Premierminister, Hr. Hassenpflug, ist gestern hier gewesen und befindet sich vielleicht noch heute hier. Soviel ich gehört, scheinen seine Privatangelegenheiten der Grund seines Hierherkommens zu sein; denn seine Familie befindet sich noch hier.

Hersfeld, 18. November. Die Kass. Ztg. berichtet: Die angeordnete Umquartierung der preußischen Truppen in den umliegenden Ortschaften verbleibt und unsere Stadt ist gestern wieder mit den Mannschaften von 4 Bataillonen Infanterie (3 Bataillone Linientruppen und 1 Bataillon Jäger), einigen Artillerie-Abtheilungen, Husaren 2c. 2c. vollgepfropft worden. Die Feindseligkeiten scheinen wieder zu beginnen, darauf deutet Alles hin. Vor dem Johannes- und Petersthor sind die Wachtlokale wieder besetzt, eine Menge Schilderhäuser angebracht; die Vorposten sind in bedeutender Entfernung hinausgeschoben, ganze Compagnien bivouakiren bei dem schlechtesten Wetter auf freiem Felde. Ordonnanzen und Staffetten begegnen sich unaufhörlich. Die jungen Offiziere sind sehr ungeduldig und scheinen es kaum erwarten zu können, daß der Kampf entbrenne.

Fulda, 19. November. Die Neue Hess. Zeitung meldet: In unserer, von den „befreundeten" Bundestruppen besetzten Stadt herrschen die traurigsten Zustände. So lange die Preußen hier standen, wurde Alles bezahlt, und es konnte für neue Zufuhr gesorgt werden, auch war die Einquartierung nicht so drückend, da die Kaserne benutzt wurde, und ein großer Theil der Truppen während der Nächte bivouakirte. Seit dem Einrücken der Bayern aber ist unsere Lage wahrhaft entsetzlich; denn diese scheinen nur in das Land gekommen, um auf unsere Kosten sich einmal recht gütlich thun zu können. Wie sie selbst ihre Mission verstehen, zeigt recht deutlich die Aeußerung eines Chevauxlegers, der am Tage des ersten Einzugs der Bayern mit den Quartiermachern angekommen, die Thüre des Holzstalles im adeligen Fräuleinstift von Wallenstein einschlug, um sein Pferd hineinzustellen, und auf das Vorhalten des Bedienten, warum er denn nicht lieber den [illegible] geschlossen habe, ganz gelassen erwiderte: [illegible]. Schon folgen die Preise der nothwendigsten Lebensmittel [illegible], und Zufuhren kommen nicht, weil in den nahen Dörfern die Oesterreicher Alles in Anspruch nehmen.

Fulda, 20. November. Die D. A. Z. schreibt: Das hiesige Obergericht hat [illegible] nach wiederholten Berathungen und ernsten Erwägungen beschlossen, auf das Ersuchen des Grafen Rechberg nicht einzugehen und die Stempel nicht zu erheben, folglich die Verordnungen nicht als verfassungsmäßig anzuerkennen. Der Präsident des hiesigen Obergerichts ist [illegible] eingekommen. — In der Umgegend ist nichts verändert, daß 2. Bataillon vom 15. Regiment ist heute Morgen [illegible] auf die rechte Seite der Straße nach [illegible] aufgerückt, [illegible] ein, womit Bataillon hier eingetroffen. [illegible] der Fürst v. Thurn und Taxis [illegible] über die beiden [illegible].

Luxemburg, 16. November. Der bereits erwähnte und von unserer Kammer angenommene Antrag, betreffend das Verhalten Luxemburgs zu Deutschland in der gegenwärtigen Krisis, lautet wörtlich:

„Die Kammer

In Betracht, daß die Regierung, welche zur Wiederherstellung des Bundestages beigetragen, erklärt hat, sich nicht an den Zwangsmaßregeln gegen einen konstitutionellen Staat Deutschlands betheiligen zu wollen;

daß nichts desto weniger diese Zwangsmaßregeln im Namen des engeren Bundes und der ihn bildenden Staaten stattfinden;

daß Hessen militairisch besetzt ist und in Folge dessen fast ganz Deutschland unter den Waffen steht;

In der Hoffnung, daß die Regierung, um die Neutralität zu behalten, von der sie gesprochen hat, sich beeilen wird, den sie in Frankfurt vertretenden Gesandten anzuweisen, sich von dem Bundestag zurückzuziehen, so lange die andern Staaten des Bundes denselben noch nicht anerkannt oder noch keinen Theil an demselben genommen haben, geht sie zur Tagesordnung über."

(m†n) **Aus dem Weimarschen,** 20 Novbr. [Militairisches.] Ich will Ihnen doch mittheilen, daß, was manche Blätter über die Mobilmachung unsers Contingents gebracht haben, noch allen Grundes entbehrt. Bis jetzt ist nämlich nur das zweite in Eisenach stehende Bataillon zusammengezogen, keineswegs aber auf Kriegsfuß gebracht worden, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil sich dieses Bataillon zum Theil aus den baierischen Enclaven rekrutirt, und überdies ist die sogen. Jäger-Compagnie aufgelöst und entlassen worden.

☐ **Hamburg,** 21. Nov. [Stimmung zu Preußen.] Die Stimmung in unserer Stadt, wenn man von den Regionen redet, welche die allgemeinen deutschen Angelegenheiten überhaupt in den Kreis ihrer Gedanken ziehen, ist allgemein eine gespannte. Die Art dieser Spannung ist natürlich eine vielfältig verschiedene, je nachdem die Anschauungen verschieden sind, auf Grundlage deren man hofft oder fürchtet. Unsere Lokalpresse ist entweder gothaisch-constitutionell oder demokratisch gesinnt, oder völlig gesinnungslos im schlimmsten Verstande des Wortes. Entschieden conservative Denkweise findet in der hiesigen Tagespresse keinen einzigen Repräsentanten. Die Propaganda des gothaisch-constitutionellen Liberalismus, ihren Anhang vornehmlich in den höheren Regionen der kaufmännischen Welt, so wie bei dem wohlhabenden Theile der Reform-Juden, in der Rathsstube u. s. w. zählend, findet ihre Ansichten dermalen in den „Hamburger Nachrichten" vertreten. Die Leitartikel dieses Blattes, theils in Kassel, theils in Berlin geschrieben, theils aus der Feder des bekannten Gabriel Riesser hervorgehend, zeigen deutlich, worauf die Hoffnungen der Partei gerichtet sind und welche äußersten Anstrengungen zur Realisirung derselben gemacht werden. Der Sturz des Ministeriums Manteuffel, um einem Ministerium Camphausen u. s. w. Platz zu machen und Preußen in einen Vernichtungskrieg zuerst mit Oesterreich und danach mit ganz Europa zu verwickeln, um — die werthen eigenen liberalen Persönlichkeiten zur Herrschaft zu bringen, das ist hier das Endziel, auf welches es abgesehen ist. Daß dabei Schleswig-Holstein, als dessen größtes Unglück gerade diese Bundesgenossenschaft anzusehen sein dürfte, und demnächst die „Verfassungstreue" in Kurhessen als Parole und Feldgeschrei dienen müssen, versteht sich von selbst. Mit der größten Spannung sieht man aus diesem Lager der Eröffnung der preußischen Kammern entgegen, indem man sich, gewiß nicht mit Unrecht, sagt, daß, wenn dort die Pläne der Partei diesmal scheitern, solche überhaupt für's Erste als beseitigt anzusehen sein werden. — Unsere Demokratie dagegen, nachdem sie in ihren Organen das ihr auch hier von den Gothanern angebotene Bündniß mit verdientem Hohne zurückgewiesen, thut in ihrem wohlverstandenen Interesse doch gleichfalls, was sie kann, um die Stimmung gegen das preußische Ministerium wie nicht minder gegen den König selbst aufzuregen. Sie sieht es sehr wohl ein, daß ein Ministerium des Liberalismus in Preußen gleichbedeutend sein würde mit der Auflösung Preußens, des Preußens, welches den Damm bildet gegen die Demokratie; daß diese letztere demgemäß handelt, ist begreiflich und ebenso, daß sie der gothaischen Propaganda in Berlin einen ministeriellen Erfolg von Herzen wünscht, wie sie denn einen solchen ohne Zweifel mit Jubel begrüßen würde. — Daß die Partei in Hamburg, welche ihre Ansichten in der „Kreuzzeitung" vertreten findet, der Entwickelung der Dinge in Berlin ebenfalls mit Spannung entgegen sieht, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Preußens Ehre, Macht und Ruhm ist für Hamburg identisch mit eigener Wohlfahrt und Freiheit. Daß es Dem, welchem es von Gott und Rechts wegen obliegt, die Geschicke Preußens zu leiten, gegeben sein möge, in dieser schweren Zeit ein klares Auge und ein festes Herz zu bewahren, ist der Wunsch und die Hoffnung dieser Partei. Sie setzt ihre Hoffnung nicht auf Menschen, aber sie weiß, daß Gott es ist, der die Herzen der Menschen lenkt.

In den weiteren Kreisen der Bevölkerung ist eine gewisse Spannung, die freilich andere Ursachen hat, ebenfalls nicht zu verkennen. Hier ist es nämlich die Frage, ob die Oesterreicher hierher ins Quartier kommen werden oder nicht, welche die Theilnahme vorzugsweise in Anspruch nimmt. In der Rathsstube herrscht in [illegible]

[illegible] in Beziehung, wie wir zu [illegible] daß das [illegible] „Volk" beim Anblick der österreichischen Truppen, ähnlich wie im August vorigen Jahres beim Einmarsche der Preußen, in „Enthusiasmus" verfallen werde. [illegible] es [illegible], daß es den Oesterreichern in solchem Falle an [illegible] Mitteln fehlen werde. [illegible] ist nur, daß die österreichischen Mittel [illegible] und [illegible] sein würden, als die von preußischer Seite zur Anwendung gebrachten.

Ausland.

[illegible] Friedrichs [illegible] zu lesen, braucht man nur die neuesten Nachrichten [illegible]. Die Blätter [illegible] allein [illegible] das Heer — Rüstungen — [illegible] für den Kriegsminister — Changarnier [illegible] mit den [illegible] über die Truppen am Rhein. Frankreich will das linke Rheinufer, wenn nicht noch mehr, alle Franzosen, selbst die bisher nicht ausgenommen, theilen dieses Gelüst. Wer sind die Bundesgenossen Frankreichs? fragt man noch? Mazzini ist da und hat 10 Millionen zur Verfügung, die [illegible] der [illegible] Demokratie überfliegen sich, und auf dem Osten geht uns die Kunde zu, daß auch Ludwig Kossuth seinen Bann gebrochen hat und auf dem Wege nach Frankreich ist. Wir haben dieser [illegible] Aufzählung der Thatsachen nichts beizufügen, als daß die französische Kriegspartei ihre Verständnisse in Deutschland selbst wohl auch haben wird.

Frankreich.

** **Paris,** den 20. November. [Antrag von Charras und Latrade angenommen; gerichtl. Verfolgung gegen Miot genehmigt; Parteien; Vermischtes.] Der gesetzgebenden Versammlung sitzt Dupin vor. Fortsetzung der Debatte über den Antrag von Charras und Latrade, daß die Brückeningenieure nicht nur aus den Zöglingen der polytechnischen Anstalt, sondern auch aus den [illegible] auf [illegible] gebildeten Leuten genommen würden. Leverrier bekämpft den Antrag, seine Beweisführung ist indeß nur ein frischer, schwächerer Aufguß der gestrigen des Baron Charles Dupin. Der Berichterstatter Trupet de Vigne vertheidigt den Antrag, oder vielmehr seinen den Antrag empfehlenden Commissionsbericht. Benoist d'Azy findet, daß der Antrag die Garantieen mindere, die man für das betreffende Corps haben müsse und daß er nicht wolle, daß eine neue Klasse von Ehrgeizigen geschaffen werde. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Bineau erklärt sich unter einigen Reserven für den Antrag. General Cavaignac ist für den Antrag und mit Staunen sieht nach ihm die Versammlung den greisen Grafen Molé die Tribüne besteigen. Mit der dem Alter eigenen breiten Behaglichkeit hält der berühmte Staatsmann dem Institut der Ingenieure eine warme Lobrede, preis't seine Vergangenheit und erzählt, daß der Kaiser Alexander von Rußland den Kaiser Napoleon gebeten habe, ihm einige Ingenieure zu schenken (sic) und Napoleon habe dem Kaiser von Rußland auch dieses kleine Geschenk gemacht. So übel dieses Geschenk den Montagnards dünken mochte, zu ihrer Ehre sei's gesagt, sie schwiegen aus Achtung vor dem Alter Molé's, der sich in den Erinnerungen an sein napoleonisches Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu gefallen schien. Die bedächtige, freundliche, sichere Weise des alten imperialistischen und königlichen Ministers macht stets einen angenehmen Eindruck mit sechsthalbhundert Stimmen gegen anderthalbhundert wurden die einzelnen Artikel, wenig modificirt, angenommen. Es findet noch eine dritte Lesung statt. —

Die betreffende Commission hat in die gerichtliche Verfolgung des Vater Miot und seines Freundes Rouet gewilligt. Ein reiner Verlust für die armen Habitués der Kammer, deren einzige Freude Vater Miot's groteskes Gesicht und Mienenspiel in langweiligen Discussionen war.

Der belgische Gesandte Firmin Rogier hat gestern in einer Privataudienz dem Präsidenten der Republik das Notificationsschreiben über das Ableben weiland J. M. der Königin Louise der Belgier überreicht. Der Präsident hat für seine Person die Diners der Gesandten von Spanien und England ausgeschlagen, dafür zeigte er sich dem Publicum gestern Abend in [illegible]; die Pariser Bonardins waren übler Laune, sie riefen weder vive l'empéreur! noch vive Napoléon! nicht mal vive le président! Der Gesandte in Turin Ferd. Barrot ist Offizier der Ehrenlegion geworden. Die sagrestia maggiore des heiligen Stuhls hat den Grafen Montalembert zum „obersten Sacristan der Kirche" (sagrestano massimo) ernannt. Das neue Journal Vote universel ist heute mit Beschlag belegt worden.

Die Legitimisten stehen wieder mehr als je unter dem Einfluß und der Leitung des Herrn Berryer, sie haben vorgestern in der Rivolistraße den Entschluß gefaßt, auch in dieser Sitzung nur diesem vorsichtigen, vielleicht allzuvorsichtigen, Führer folgen zu wollen. Immer natürlich die Gazette de France und ihre Anhänger ausgenommen, die sich nie einer Parteidisciplin unterwerfen und stets auf eigene Faust streiten. Ueber die Orleanisten hört man einerseits, der Herzog v. Nemours habe sie in einem Schreiben aufgefordert, sich im Interesse der Sache der Ordnung an L. N. Bonaparte anzuschließen, andererseits aber, der Präsident habe die Fäden einer großen orleanistischen Verschwörung in der Hand.

Paris, Donnerstag, 21. November, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der Moniteur protestirt gegen den im Constitutionnel enthaltenen Angriff auf Preußen. Cavaignac spricht sich im Moniteur du soir entschieden gegen eine Präsidentschafts-Verlängerung Louis Napoleons aus. Der legitimistische Abgeordneten-Verein hat eine Kommission zur Umänderung des Wahlgesetzes ernannt. Der Courier français ist verurtheilt.**

Großbritannien.

△ **London,** 20. Nov. [Die kirchliche Bewegung.] Die heutigen Morgenblätter bringen die längst erwartete offene Erklärung von Seiten des neuernannten Cardinals von Westminster, Dr. Wiseman. Sie ist sehr ausführlich und sehr klug und vorsichtig [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. November 1850.

Fremdenverkehr. **British Hotel.** Monsignore Viale Prela, apostol. Nuntius, von Posen kommend; C. Parsi, Secretair desselben; v. Kotze, Ober-Regierungsrath, aus Merseburg; v. Thermo, Geh. Regierungsrath, aus Frankfurt a. d. O.

— (Angek. Fremde.) v. Stablewski, Kammerherr, aus Dłonie. Graf v. Finkenstein, aus Jomsdorf. d'Oleire, k. pr. Consul, aus [illegible]. de Wilde, k. pr. Consul, aus Mexiko. v. Randow, Rittergutsbesitzer, aus Klein. v. Dröfigke, Rittergutsbesitzer, aus Friesack. Baron v. Fincke, aus Ossenwalde. v. Kriegsheim, aus Dessow. v. Buchholz, aus Maltzhausen. von Münchhausen, Landrath, aus Steinberg. Baron v. Bardeleben-Uckermann, f. schwarzb. Oberhofmeister, aus Weißig. v. Zedlitz, aus Glatz. Freih. v. Zedlitz-Neukirch, Hptm. im Garde-Dragoner-Regim., aus Görlitz. Frh. v. Gaffron, G. Reg.-R., aus Breslau. Graf Dyhrn, aus Meseritz. Grätten, kgl. großbr. Kabinets-Kurier, aus London. v. Seidlitz, Major a. D., aus Cöln.

Berlin-Hamburger-Bahnhof. Den 22. Mittelst Extrazuges um 11 Uhr traf das 3. Bataillon des kgl. 24. Landw.-Rgm. von Havelberg hier ein. Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Excellenz der General v. Wrangel begrüßten die Truppen auf dem Bahnhof, die bei der Anwesenheit des Prinzen in enthusiastische Hurrahs ausbrachen. Se. Excellenz führte darauf das Bataillon am Abend in die Stadt. Heute ist dasselbe weiter befördert.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22sten: Nachmittag 3½ Uhr traf das Düsseldorfer Garde-Landwehr-Bataillon hier ein. Die Musikcorps des Kaiser-Franz-Regiments und des Garde-Schützen-Bataillons begrüßten dasselbe. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung mehrerer hohen Stabsoffiziere waren auf dem Bahnhofe, unterhielten Sich sehr freundlich mit vielen Soldaten und ließen das Bataillon im Parademarsch vorbeimarschiren.

Den 23sten: Ihre Maj. die Königin sind um 12 Uhr hier angekommen und um 1 Uhr wieder nach Potsdam zurückgefahren.

† **Schwurgerichtsverhandlung.** Sitzung vom 22sten November. [illegible]

[illegible]

Gegenstand, und zwar

1) wegen Störung des öffentlichen Friedens durch Anreizung von Staatsangehörigen zu Haß und Verachtung untereinander;
2) wegen Verleumdung des Verhandlungs-Direktor Bloch.

Bei der schon vor Verhandlung der ersten Sache vorgenommenen Verloosung der Herren Geschworenen hatte die Staatsanwaltschaft (vertreten durch Herrn v. Radecke) 5, die Vertheidigung 1 rekusirt.

Einer der Geschworenen, Hr. Rechn.-Rath Beck, hatte bereits früher erklärt, daß er als Zeuge in der Sache ca. Bloch vernommen worden, und war daher nicht mit zur Ausloosung gekommen.

Die Verhandlungen begannen um 11 Uhr. Zuvörderst erklärte der Vorsitzende des Gerichts, daß ihm am Tage vorher um 11 Uhr Vorm. ein Schreiben des Angeklagten zugegangen sei, worin dieser die Vorladung sämmtlicher bereits in der Voruntersuchung vernommenen Zeugen, resp. die einiger neuen, zum Beweis der Wahrheit beantragte, resp., wenn dies nicht geschehen, die Aussetzung der Verhandlung verlangte. Die Staatsanwaltschaft verlangte zuvörderst die Namhaftmachung dieser Zeugen und der Thatsachen, über welche sie vernommen werden sollten, wobei das Publikum mit einigen sehr interessanten Angaben bekannt wurde, und remonstrirte alsdann gegen deren Vernehmung und die Aussetzung des Termins, da der Angeklagte die Zeugenladung zu spät beantragt habe, und es hier auch gar nicht auf die Beweisführung der Wahrheit der incriminirten Artikel der N. Preuß. Zeitung ankomme, indem die Anklage ja dieselben nicht ihrem ganzen Inhalt nach, sondern nur zwei, und diese nur theilweise, als Verleumdung bezeichnet habe.

Der Vertheidiger, Hr. R.-A. Furbach, protestirte hierauf energisch gegen diese Auslegung der Staatsanwaltschaft. Zur Ehre des Geschäftsganges eines Gerichts könne er nicht glauben, daß, wenn 24 Stunden vor Verhandlung der Sache der Antrag auf Ladung von Zeugen eingereicht worden, nicht wenigstens noch diejenigen, die hier in Berlin wohnhaft seien, hätten geladen werden können. Den Geschworenen dürfe bei einem so wichtigen Prozeß, der ein so großes Aufsehen gemacht, einen so tiefen Einblick in manche Verhältnisse thun lasse, die Prüfung der in der Voruntersuchung angegebenen Thatsachen nicht entzogen werden. Faktisch sei es, daß in der Voruntersuchung zahlreiche Zeugen eidlich vernommen worden, und mehrere Aussagen gemacht, die wohl bei den Herren Geschworenen einiges Gewicht haben dürften. Der Beweis der Wahrheit sei nicht vor dem Untersuchungsrichter, sondern vor dem Geschworenen-Gericht zu führen. [illegible]

[illegible]

[illegible] ... die Zukunft Englands gehöre.

Die Rechtfertigung für diesen Schritt wird ebenfalls hervorgehoben: England sei ein „constitutioneller Staat“. [illegible] ... sie will im Staate nur die Krone kennen, in England aber ist die Krone nicht der Staat. Sie ist nur sein alle Wechsel überdauerndes höchstes Symbol, nicht aber, wenigstens gegenwärtig nicht, Spitze und lebendiger Punkt seines Machtwillens. Dadurch wird die [illegible] ... auch für die Kirche nur als formellen Schlußstein betrachten zu können und im Uebrigen keinerlei Berührung mit dem Staate nöthig zu haben. Dieser Wunsch involvirt die Forderung religiöser Unabhängigkeit vom Staate, seinen Gesetzen und seinem Budget, eben so sehr, als es die Sympathien der äußersten Linken für amerikanische Zustände thun, und wieder einmal sehen wir Linke und Rechte vereint gegen die Mitte ankämpfen.

Für die Mitte ist dabei das Schlimmste, daß sie selbst nicht weiß, was sie will. Der gegenwärtige Sturm besteht mehr aus Guy Fawke's Reminiscenzen und dergleichen mehr, als aus wirklich bestimmten Forderungen. Das Wüthen Sir Peter Laurin's und Seinesgleichen nimmt sich sehr komisch aus, wenn man sie auf der einen Seite religiöse Unabhängigkeit mit Salbung im Munde führen sieht, und sie auf der anderen Feuer und Schwert gegen die Papisten, nicht blos wegen der erwähnten materiellen, sondern wegen spiritueller Übergriffe, verlangen hört. Wenn sie ebenfalls die Landeskirche von papistischen Elementen purificirt wissen wollen, so gewinnt es das Ansehen, als hätten sie irgend welch alleinseligmachendes eignes Glaubensbekenntniß in Petto, auf dem eine englische constitutionelle Nationalkirche gebaut werden soll. Solch Glaubensbekenntniß zu hören, wäre wirklich interessant.

Die Purifikation ist übrigens vom Pöbel augenblicklich acceptirt worden. Am vergangenen Sonntage fand ein Sturm auf die Barnabaskirche im Stadtviertel Pimlico, wo der ausgezeichnete, strengkirchliche Redner Bennet predigt, statt, den die Policemen nur mit Mühe abwehrten. Der Bischof von London sieht sich Schmähungen in der Presse ausgesetzt, obgleich er, als strenger Anglikaner, ganz folgerecht an der Bewegung gegen den Papst theilnimmt. Er hat keineswegs changirt, wie man ihm vorwirft. Das geistreichste Mitglied der strengkirchlichen Richtung, Dr. Wilberforce, Bischof von Oxford, schwieg unseres Wissens bis jetzt.

In der Antwort, die der Bischof von Exeter seiner Diöcesangeistlichkeit bei Ueberreichung der Adresse gegen die Ausschreitungen des römischen Stuhles gab, führte er drei Facta an, die den römischen Stuhl zu solcher Handlung ermuthigt hätten. Erstens, daß man geduldet, daß irische Geistliche offen das Gesetz brechen und die Namen und Titel von Bischofssitzen führen dürften, zweitens, daß man diese Titel in den Landen der Königin zuließ, als wären sie Titel kanonischer Bischöfe, drittens, daß das Cabinet die politische Verbindung mit dem Haupt der römischen Kirche, als Souverain der römischen Staaten, wieder angeknüpft habe. Man sieht, das strengkirchliche Altengland zieht sich auf den mächtigen Rückhalt der Toryopposition zurück. Bischof Heinrich kämpft auf Disraeli's Seite gegen das Ministerium.

Italien.

Turin, 16. November. (Vermischtes.) Die „Concordia“ versichert, es sei nicht wahr, was andere Blätter, namentlich das neu aufgetauchte: „Il progresso,“ melden, daß nämlich ein Courier mit außerordentlich dringenden und wichtigen Depeschen zu Turin eingetroffen sei. — Der „Risorgimento“ liest den conservativen Deputirten den Text, welche das Ministerium bei der letzten Vertrauens-Debatte zwar nicht im Stich gelassen, aber durch ihre zögernde Tactik gleichwohl in Verlegenheit versetzt haben. Das Princip der Autorität erfordere unabweislich, daß die demselben zugethanen Abgeordneten unerschütterlich treu und fest zu einer Regierung halten, welche dasselbe repräsentirt. Es zieme sich nicht für die Stellung der Letzteren, um ein günstiges Votum gewissermaßen wie um ein Almosen zu betteln. (Freilich vergißt der „Risorgimento“ den Beweis zu führen, daß die sardinische Regierung in der That das Princip der Autorität vertritt.)

Spanien.

V Madrid, 14. Nov. (Cabrera.) Die ministeriellen Blätter versichern, es sei dem Könige von Neapel so ernst mit der Freundschaft Spaniens und er sei so weit entfernt, der Vermählung seiner Schwester mit dem Grafen Montemolin eine politische Bedeutung zu geben, daß er dem Grafen Cabrera von Morella den Eintritt in seine Staaten untersagt habe. Don Ramon Cabrera wollte dem Grafen Montemolin seine junge Gemahlin präsentiren. Die Nachricht findet hier viele Ungläubige.

Niederlande.

Das „Amsterdamer Handelsblad“ meldet aus dem Haag vom 18. Nov., daß der Kriegsminister und, nach einigen Angaben, auch der Minister des Auswärtigen sich, angeblich in Folge der vom „deutschen Bunde“ empfangenen Depeschen, nach dem Loo, dem gegenwärtigen Aufenthalte des Königs, begeben hätten.

Belgien.

Brüssel, Donnerstag 21. November. [illegible] ... aus England verbannt. [illegible]

Zweite Kammer.

Berlin, den 22. November. [illegible] Sitzung.

[illegible]

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet.

Am Ministertisch: Die Herren v. Manteuffel, v. d. Heydt und v. Stockhausen.

Nach Verlesung des Protokolls werden die [illegible] Es sind dies die Abgg. Grabbeck, Hartmann, Reuter, v. Görtz, Seilern, Schön, Geßler und Hirsch. Hierauf wird [illegible] der Abgg. aus dem Großherzogthum Posen, und zwar der Herren Graf Cieszkowski, Stablewski, Polarz, Grabowski, rc. [illegible] ... Die zur Adreß-Commission erwählten Mitglieder sind folgende aus der 1. Abtheilung: Die Abgeordneten Geppert, von Kleist-Retzow, Bauer (Sagan), aus der 2ten: Die Abgeordneten von Bodelschwingh (Magdeburg), von Lavergne-Peguilhen, von Patow; aus der 3ten: Die Abgeordneten Camphausen, von Richthofen und Falk, (Dr. Falk); aus der 4.: die Abgg. Elwanger, Keller und Sonsfeld; aus der 5.: die Abgg. Ohm, v. Gerlach und v. Seckendorff; aus der 6.: die Abgg. Harkort, Zenther und Ulfert; aus der 7.: die Abgg. v. Bodelschwingh (Hagen), v. Vincke und v. Uechtritz.

Die Commission wird sich heute Abend um 6 Uhr zu ihrer Constituirung versammeln. Nachdem noch die Mitglieder der Geschäfts-Commission verlesen, schreitet die Kammer zu Wahlprüfungen.

Subhastations-Termin-Kalender

für die Woche vom 25. bis 30. November 1850.

Im hiesigen Stadtgerichtsgebäude, Jüdenstraße 58, werden öffentlich versteigert:

1) Am 25. November das Grundstück: „Scharrnstraße 10., Taxe 32,000 Thlr.“

2) Am 27. November das Grundstück: „Potsdamer Straße 134 a., Taxe 36,809 Thlr.“

3) Am 30. November das Grundstück: „Linienstraße 67., nebst Dampfsägemühle, Taxe 25,300 Thlr.“

Gottesdienst. Am 26. Sonntage nach Trinitatis, den 24. November 1850, zur Gedächtniß-Feier der Verstorbenen, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden, und wird am Schlusse des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes die für diesen Tag alljährlich bestimmte Kollekte zum Besten des Armen-Schulwesens veranstaltet werden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Sydow(?) 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl). Vorm. Bischof Dr. Neß 9 Uhr. Nachmitt. Consistorial-Rath Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Schweder 11 Uhr. Nachmitt. Missionspr. Ullmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Jungk 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Garnisonprediger Lic. Strauß 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachmitt. Schmidt. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vormitt. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Ideler. Nachm. Schultz. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Blanck 9 Uhr. Vorm. Hofprediger Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachmitt. Candidat Dilthey 2 Uhr. Hofprediger Dr. Strauß Sonnabend, den 23. Abends 6 Uhr, liturgische Andacht zur Vorfeier des Todtenfestes. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Superintend. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte). Nachmitt. Noël 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7½ Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann. (7½ Uhr Communion.) Vorm. Baier. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vormitt. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend Nachmittag 2 Uhr. Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuekirche. Vormitt. Sydow 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Vorm. Ob.-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte). Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Superint. Kober 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-R. Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte). Nachm. Köppe 2 Uhr. Knak 4 Uhr. (17. Jahresfest des Frauen-Kranken-Vereins.) — Charitéek. Vorm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Hülfsprediger Kellatz. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nchm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilhelms-Hospital. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl. Nachmitt. Hülfsprediger Füllgraf 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachm. Stolle 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraf 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl). Nachm. Seidig 2 Uhr. — Nazarethk. Vormittag Blume. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nchm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr. Abends 6 Uhr liturgische Andacht zum Todtenfeste.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consistorial-R. Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichstadtk. Vormittags Andrié in französischer Sprache. Nachmittag 2 Uhr Lorenz in deutscher Sprache. Donnerstag 2 Uhr [illegible] Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Gochen(?) in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Schweder, Freitag 4 Uhr. Jonas, Freitag Abends 7 Uhr. — Marienk. Lisco, Montag Abend 7 Uhr. — Waisenhausk. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Lasius, Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenkirche. Loos, Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Ideler, Mittwoch 11 Uhr Schulgottesdienst. Candidat Tzilchky, Montag Abend 7 Uhr. — Domk. Helm, Montag 9 Uhr. — St. Gertraudtk. Dr. Lisco, Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Superintend. Hetzel, Freitag 9 Uhr. 8½ Beichte. — Dreifaltigkeitsk. Sup. Kober, Donnerstag Abend 5 Uhr. Bibelstunde. — Böhmischek. Knak, Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Bachmann, Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Stolle, Montag 6 Uhr.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidtstraße [illegible]

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

[illegible]

Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Zwei bis 3 schön möblirte Zimmer sind zu vermiethen Friedrichsstraße Nr. 72. eine Treppe hoch.

Große Woll-Getreide-, Bett- u. Strohsäcke billigst bei [illegible] David, [illegible] Nr. 12.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Gubener Kreise der Niederlausitz belegenen, den Erben des Regierungs- und Landraths Friedrich Heinrich [illegible] gehörigen Rittergüter Schenckendorf(?), Dorsch und Plesse, abgeschätzt auf zusammen 73,703 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen im III. Büreau des unterzeichneten Kreisgerichts einzusehenden Taxe, sollen

am 16. (sechszehnten) Juni 1851,
Vormittags 11 (eilf) Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Theilung halber verkauft werden.

Guben, den 2. November 1850.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bockverkauf.

In der Stammschäferei zu Jeßnitz, Station der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn, beginnt der diesjährige Verkauf der Zuchtböcke mit dem 1. December c.

Frh. v. Waldenfels.

In 3 Monaten lernt man geläufig französisch und englisch sprechen, nahe den Linden in seiner Wohnung. Adressen nimmt die Voss. Z.-E. unter Z. 20

Importirte Havana-Cigarren à 20 Thlr. Mille.

Für diejenigen Consumenten, welche eine wirklich feine Havana gehörig zu schätzen wissen und sich für diesen billigen Preis einen angenehmen Genuß bereiten wollen, empfehle ich meine direct bezogenen Primera Josefilla-Cigarren. Original-Bündel 25 Stück für 15 Sgr.

W. Ponath, Königsstr. Nr. 45., gegenüber dem Stadtgericht.

Umstände halber muß das Geschäft Behrenstr. 12.

in wenigen Tagen ganz aufgelöst sein. Es ist nur darum zu thun, schleunigst Geld anzuschaffen, und wird deshalb zu jedem Preise verkauft. — Unter Andern wird empfohlen:

Extrafeine Holländische und Bielefelder Leinen, deren Fabrikpreis 80 und 100 Thlr. ist, wird für 25 Thlr. u. s. w. verkauft, stärkere Sorten für 3½ Thlr. u. s. w. Holländische Tafelgedecke mit 24 Stück großen passenden Servietten (das Tischtuch ist 10 Ellen lang und ohne Naht), die selbst 70 Thlr. gekostet, für 15 Thlr. Einzelne Tischtücher, Handtücher, leinene Taschentücher u. s. w. werden bei Partiekäufen gratis weggegeben. — Feinste Oberhemden für Herren das halbe Dutzend 5 Thlr., die selbst 10 Thlr. kosten. Rein leinene Männer- und Frauenhemden sehr billig.

Die 6 Viertel großen ächt ostindisch seidenen Taschentücher

in [illegible] Mustern, deren reeller Preis 1⅓ Thlr. ist, werden jetzt für 17½ Sgr., so wie schwarz und bunt seidene schwerste Herren-Halstücher, die selbst 1½ Thlr. kosten, für 17½ Sgr. u. s. w. weggegeben. Die noch vorräthigen 500 Westenstoffe in Sammet, Seide, Piqué und Cachemir in den neusten Mustern werden, um gänzlich in einigen Tagen zu räumen, das Stück von 5 Sgr. an verkauft.

Der sehr reichhaltige **Weihnachts-Catalog,** Verzeichniß einer Sammlung von Büchern zu außerordentlich wohlfeilen Preisen, welche sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben von der

Gsellius'schen Bücherhandlung, Kurstraße Nr. 51.

Derselbe ist auch zu beziehen durch die Herren Kaltee(?) in Stettin, Riefstahl in Stralsund, Howe in Colberg, Gundlach in Neu-Strelitz, Koehler in Frankfurt a. d. O., Sieke(?) in Neu-Ruppin, Kaplick in Neustadt-Eberswalde, Rolle in Potsdam.

Herrmann Gersons Ausverkauf.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Waaren in der Königlichen Bauschule Nr. 3. ist durch mehrere neue Artikel bereichert worden, welche, gleich den übrigen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Französische Straße 48. ist nur noch auf kurze Zeit

das große mechanische Museum täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends, zu dem herabgesetzten Preise von 5 Sgr. à Person zu sehen.

George Lietz.

Oeffentlicher Dank.

[illegible]

Broderies françaises!

[illegible]

Wirklich feine Pariser Stickereien

zu so beispiellos billigen Preisen einzukaufen, kann sich so leicht nicht wieder ereignen, weshalb die hochgeehrten Damen von dieser Anzeige gefällige Notiz nehmen wollen.

Magasin de Broderies de Nancy et Paris.

M. S. Bernau, Markgrafenstr. 43., am Gensd'armenmarkt, zwischen der Tauben- und Mohrenstr.

Ausverkauf v. franz. u. engl. Westenstoffen

zur Hälfte des Kostenden Preises, bei Robert Hübner, Werderstrasse Nr. 10, d. K. Bauschule vis-a-vis.

Die ihrer anerkannt vortrefflichen Eigenschaft wegen so beliebte

Dr. Borchardt'sche aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

(aus frischen Kräutern vom Jahre 1850 erzeugt) ist für Berlin **nur allein** vorräthig bei

L. Herrmann u. Co., breite Str. 31.,

so wie auch in Angermünde bei W. Rehfeld, Arnswalde: [illegible] W. Krieglaff, Beeskow: C. J. Oppermann, Birnbaum: [illegible] M. Ehrich, Brandenburg: F. L. Hädicke, Bromberg: [illegible] Weleffes(?), Calau: J. F. Harbicht, Cöslin: Fr. Groß, Cottbus: C. G. Teschner, Cremmen: Carl Schulze, Crossen: [illegible] W. Schnabel, Cüstrin: C. F. Driese, Dahme: Aug. Hilscher, Driesen: Carl Ferd. Roedel, Frankfurt a. d. O.: Alb. Kierstein, Friedeberg: J. Herzfeld, Fürstenwalde: C. F. Schulze, Guben: A. Sauermann, Havelberg: C. L. Strempel, Jüterbogk: Fr. Queist, Kyritz: H. Döring, Landsberg a. d. W.: Aug. Jaenitz(?), Lissa: J. L. Hansen, Luckau: M. Bochow, Meseritz: A. F. Groß u. Comp., Nauen: C. G. Freyhoff, Naugard: Fr. Lehfeld, Neu-Ruppin: C. W. Schwedler, Neustadt-Eberswalde: J. G. Jantzen, Oranienburg: Aug. Wilh. Pilaril, Perleberg: Carl Weckmann, Posen: Ludw. Joh. Meyer, Potsdam: C. F. Moise(?), Prenzlau: C. Schultz, Pritzwalk: C. Georg Abel, Rathenow: A. F. W. Schmidt, Rawicz: J. W. Ollendorf, Soldin: C. F. Riedel, Sommerfeld: H. [illegible]sching, Spandau: C. J. Cronheim, Spremberg: C. Lange, Stargard: G. Weber, Stettin: Freyer u. Tripke, [illegible] Caspar Friedländer, Treptow a. d. R.: C. F. Dalcke Nachfolger, Treuenbrietzen: F. W. Stargardt, Wittenberg: F. A. Haderland, Wrietzen: Hein. Ernst Kreter, Zehden: C. Abramson, Züllichau: Rud. Neumann.

Echt englische Gummi-Galoschen

für Herren, Damen und Kinder, empfing große Sendung und verkauft zu bekannten Fabrikpreisen

Robert Hübner,
Werderstraße 10., der K. Bauschule vis-à-vis.

Dieser Tage aus Paris zurückgekehrt,

mache einen hohen Adel und ein hochgeehrtes Publikum ich ergebenst auf die von mir daselbst gemachten Einkäufe in

Luxus- und Fantasie-Gegenständen

aufmerksam, als:

Parfümerieen, Toiletten-Seifen, Pomaden, Oele, Sachets, Extraits, Poudre de Riz, Odontine, Elixire, Vinaigre, Eau de Lavande, Poudre de Naquet, Parfumes cuir de Russie, Rasirmesser, Streichriemen, Spiegel, Kaffeemaschinen (aus den renommirtesten Fabriken), Schminken, Schönheitsmittel, Kämme aller Arten, Haar- und Zahnbürsten, Haar-Coiffüren, Cartonnagen, Flacons, Räucher-Kerzchen, Räucher-Essenz, Räucher-Pulver und Räucher-Maschinen, Tabacksdosen, Odeurs- und Handschuhkästen, Bonbons, Gesundheits-Chokolade von Masson rc. rc.,

und empfehle solche als passende elegante Weihnachtsgeschenke zu den billigsten Preisen. Zugleich erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich bis Neujahr einen

Ausverkauf zurückgesetzter **Pariser** Artikel

halten, und die dazu bestimmten Gegenstände in einem besonderen Salon aufstellen werde.

Lohsé, Jäger-Straße Nr. 46. (Maison de Paris.)

---

weder auf den Glauben noch auf die Nationalität bestimmt bestehen könne. Ein bestimmtes Kriterium für die „Klasse“, gegen welche zum Haß aufgeregt worden sei, wäre natürlich nothwendig, fehle aber hier gänzlich. — Was die zweite Frage betreffe: wen die N. Preuß. Zeitung aufgeregt haben solle, so supponire die Staatsanwaltschaft hier das Proletariat. Es sei jedoch bekannt genug, daß das Proletariat ganz und gar nicht der Leserkreis dieser Zeitung sei, und man müsse eine mehr als magische Einwirkung voraussetzen, sollte das Proletariat durch Artikel verführt werden, die es niemals zu Gesicht bekomme. Was ferner die speziellen Behauptungen jenes Artikels betreffe, daß von den Agitatoren der demokratischen Presse zwei Drittheile Juden wären, so lehre die Erfahrung die Wahrheit. Er, der Angeklagte, habe nicht nöthig, anzuführen, welchen Antheil Juden an den Ereignissen des 18. März gehabt, von wem die Mehrzahl der aufrührerischen Placate gewesen, welche Agenten hauptsächlich das Volk vergiftet, welche Gesichter man überall auf den Klubs und Tribünen im Jahre 1848 voran gesehen, — eine kurze Namensübersicht der demokratischen Presse in Berlin werde vollkommen genügen.

Der Angeklagte giebt eine solche in sehr bezeichnender Weise und geht dann auf die bürgerlichen Verhältnisse über, in welchen viele Juden durch Ausübung des Wuchers, durch Unterdrückung des kleinen Handwerkerstandes sich Haß und Groll zugezogen haben. „Fragen Sie“, wendet er sich zu den Geschwornen, „den Handwerker, den Arbeiter, untersuchen Sie die Güterschlächtereien in Westphalen, den Wucher in Posen, fragen Sie nach den Kleider- und sonstigen Magazinen und denen, die dort arbeiten, und Sie werden Dinge vernehmen, die in der That mehr als jene Artikel besagen.

„Eine Aufreizung zur Störung des öffentlichen Friedens durch eine Judenverfolgung sei ganz und gar nicht die Absicht jenes Artikels gewesen, sondern, wie aus dem Wortlaut desselben ausdrücklich hervorgehe, eine Warnung, damit unter den Folgen jener Handlungsweise nicht auch die noch immer die Mehrzahl bildenden frommen und guten Juden leiden mögen. Kein Vorsprung(?) könne verneinen, historische Thatsachen, als welche in jenem Artikel die Judenverfolgungen citirt seien, als ein Gericht Gottes anzusehen. Der Grund, warum in den betreffenden Artikeln gerade die Agitation der Reformjuden in den Vordergrund gestellt sei, bilden die Verhältnisse der Zeit, in welcher jene Artikel geschrieben, eine Zeit, in welcher der versuchte Königsmord Zeugniß gegeben von der tiefen Entsittlichung und Begriffsverwirrung, welche die demokratische Agitationspresse hervorgerufen.

In Betreff dessen, was das Judenthum gewollt, verweise er auf die bekannte französische Schrift „Die Juden die Könige der Welt“, in welcher ganz offen dargelegt wird, wie die Juden die ganze Bewegung angeregt und von dem Felde der socialen Reform absichtlich auf das Feld der Politik hinübergedrängt hätten, da sie, wohl erkennend, daß sie die größesten, fast einzigen Geldbesitzer sind, bei socialen Reformen auch am meisten würden verlieren müssen.

Nachdem der Präsident den Angeklagten gefragt, ob er mit jenem Artikel die Angegriffenen als Angehörige des preußischen Staates habe bezeichnen wollen, und dieser erklärt, daß es hierbei sich um keine bestimmte äußerlich erkennbare Klasse, sondern ausschließlich nur um theoretische Begriffe gehandelt habe, wendet sich der Staatsanwalt an ihn und fragt mit erhobener Stimme: „Ich frage Sie, ob die Artikel von Ihnen herrühren oder nicht?“

Der Angeklagte erwidert einfach, darum handle es sich hier jetzt gar nicht mehr, die Staatsanwaltschaft selbst habe bei der früheren Verurtheilung die Namhaftmachung eines andern Verfassers nicht gelten lassen wollen, und er habe daher auch jetzt keinen Verfasser zu nennen.

Darauf die Staatsanwaltschaft: „Es hätten heute zwei verschiedene Sachen angestanden, von denen die eine die andere ergänze. Sie müsse daher sehr bedauern, daß die erste Verhandlung abgebrochen sei. Die der jetzigen zu Grunde liegenden Artikel der Neuen Preußischen Zeitung seien eigentlich als deren Programm zu betrachten, in dem andern Prozesse würden sich Beläge ergeben haben, wie dies Programm bereits thatsächlich zur Ausführung gebracht worden wäre.“ (Besonders insofern sehr treffend, als die Angriffe auf Herrn Bloch viel stärker sind, als das Programm).

Der Staatsanwalt geht hierauf zu einer Erläuterung der Artikel über und sucht auszuführen, daß in den Worten „bis das Gericht Gottes eintrifft“ eine Aufforderung zum Eintreffen dieses Gerichtes vorhanden sei. Seine Ausführung ist nicht von der gewohnten Logik und Geläufigkeit begleitet und scheint die Geschworenen und das Publikum nicht zu überzeugen, namentlich da er erklärt, „ich gebe zu, daß nicht ausdrücklich gesagt ist rc.; ich gebe es zu, man muß in den Artikeln zwischen den Zeilen lesen!“

Wenn der Angeklagte versucht habe, die Wahrheit der Angaben jenes Artikels zu beweisen, so müsse er entgegnen, daß es hier gar nicht auf den Beweis der Wahrheit ankomme. Auch die Wahrheit, öffentlich ausgesprochen, könne verderblich sein, nicht Alle seien wahre Patrioten, die patriotisch zu wirken vorgäben, wenn sie nicht zugleich die rechten und erlaubten Mittel brauchten. — Hier sei von der Absicht der Aufreizung von Staatsangehörigen gegen einander die Rede, die Juden seien offenbar eine bestimmte und jetzt gleichberechtigte Klasse der Staatsangehörigen, und der Angeklagte könne, da er nur als verantwortlicher Redacteur auftrete, ja gar nicht wissen, was die Absicht des wirklichen Autors jener Artikel gewesen sei. Schließlich erinnert er „an die allgemeine Entrüstung“, welche jene Artikel bei ihrem Erscheinen hervorgerufen haben sollen.

Hr. Furbach erklärt, daß er zwar auch in dieser Sache, und zwar unvorbereitet, die Vertheidigung des Angeklagten übernommen habe, daß er aber nur die Entgegnung auf die Ausführung der Staatsanwaltschaft führen könne, wenn seinem Klienten nach ihm noch das Wort gestattet sei, da dieser jedenfalls besser informirt sei als er selbst.

Der Staatsanwalt opponirt hiergegen; der Gerichtshof schließt sich diesem aber nicht an. In Folge dessen nimmt der Angeklagte das Wort: Es hieße wohl über das hinausgehen, was die gerichtlichen Maximen erlauben, wenn der Herr Staatsanwalt hier für ein Programm der neuen Zeitung Beläge und Verdächtigungen aus einem Prozeß herziehen(?) sich herausnehme, der noch gar nicht einmal zur Verhandlung gekommen sei! Ueberdies sei Hr. Bloch gar kein Jude mehr, sondern getauft. Er, der Angeklagte, sei nicht der Leiter der Gerichte Gottes, und wenn man in einer [illegible] [illegible] eine Aufforderung zur Erfüllung des [illegible] sehen wolle, dann müsse natürlich die Anzeigeliste(?) die [illegible]. [illegible] eine Schrift thue das. In dem 2ten incriminirten Artikel seien nicht die Juden, sondern das Treiben der „Constitutionellen Zeitung“ in ihren communistischen und socialistischen Prinzipien angegriffen worden. Daß die Redacteure dieses Blattes Juden gewesen, dafür könne er nicht. Eine Warnung der Geschwornen, die Fragen nicht aus dem und dem Prinzip anzusehen, sei nicht Sache der Staatsanwaltschaft, die Anschauung vielmehr eigene Sache der Geschworenen. Was endlich die „allgemeine Entrüstung“ anbeträfe, welche jene Artikel hervorgerufen haben sollten, so würde er sehr wünschen zu erfahren, wodurch die Staatsanwaltschaft diese constatiren wolle, und schiene man mit einer solchen Behauptung weiter gegangen, wie man bei einer gerichtlichen Verhandlung gehen solle. Zur Charakteristik der Prinzipien der Staatsanwaltschaft über die Aufreizung zum Haß unter den Staatsangehörigen erlaube er sich darauf aufmerksam zu machen, daß in Folge von Artikeln, welche die „Constitutionelle Zeitung“ gegen die Partei der „Neuen Preußischen“ gerichtet, und die mindestens eben so anreizend zum Haß und weit consequenter in der Bezeichnung der Partei wären, da selbst Namen darin vorkämen, — er, der Angeklagte, eine Denunciation beim Staatsanwalt und Ober-Staatsanwalt eingereicht habe auf gleiches Vergehen. Freilich habe es sich bei seinem Artikel um Aufreizung gegen die Juden, bei den Artikeln der „Constitutionellen“ nur um Aufreizung gegen die Männer der Kreuzzeitung gehandelt.

Der Angeklagte schließt mit der Verlesung jener Artikel der Consit. Zeitung und der ablehnenden Antwort der Staatsanwaltschaft.

Diese Aktenstücke machen sichtlich einen großen Eindruck.

Der Staatsanwalt replicirt noch einmal und wiederholt seinen Antrag auf das Schuldig, worauf der Präsident, ohne daß der Angeklagte das Schlußwort nimmt, das Resumé der Verhandlung giebt und den Geschwornen die Frage vorlegt.

Der Staatsanwalt remonstrirt gegen die Fragstellung, der Gerichtshof weist dagegen die Einsprache zurück.

Die Geschworenen entfernen sich um 1 Uhr 15 Min. und treten um 1 Uhr 35 Minuten wieder ein. Der erste der Geschwornen erklärt den Angeklagten für „Nichtschuldig!“ das Publikum applaudirt. Der Gerichtshof hebt in Folge dieses Ausspruchs das [illegible] auf und spricht den Angeklagten frei.

§ Herr Camphausen ist zum Präsidenten der ersten Kammer nicht gewählt worden! Trösten Sie Sich, Excellenz, „es giebt noch Männer in Preußen, welche das Vertrauen aller Parteien genießen.“

§ Die Span. Ztg. enthält folgendes Inserat:

„Wie es heißt, zeigen sich hier in Berlin bei Einigen wieder Spuren von dem bekannten Morbus „democraticus“. Wir empfehlen, als Gegenmittel die Juli- und Aug.-Artikel der Consit. Zeitung vom letzten Monat „in einem Zuge“ zu lesen. Darauf folgt meist ein heftiges Erbrechen — und Alles ist vorüber.“

Wir hören, daß Hr. Dr. Hayn dieses Inserats wegen beim Staatsanwalt gegen Hrn. Cohler(?) wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen eine besondere Klasse von Staatsangehörigen, zu welcher Herr Dr. Hayn unläugbar gehört, denunciren wird.

— Am 20sten d. M. findet in Breslau eine interessante Sitzung des Schwurgerichts statt. Dreizehn Mitarbeiter(?) und der [illegible] erscheinen unter der Anklage, in einem Feuilleton, abgedruckt in Nr. 257. der vorjährigen Schlesischen Zeitung, öffentliche Behörden und Beamte in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt zu haben.

— Bei dem Magistrat ist gestern die Bequartierung Berlins nach Maßgabe der Wohnungsmiethen festgestellt worden. Hiernach erhalten

bei 25,000 Mann die Wohnungen von	173 Thlr. Miethe		einen Mann.
„ 20,000 „ „ „ „	217 „ „		
„ 15,000 „ „ „ „	289 „ „		
„ 10,000 „ „ „ „	434 „ „		

— Der Regierungs-Assessor Rudlef hat nunmehr die Leitung des literarischen Cabinets an Stelle des Kammergerichtsrath v. Merckel übernommen.

— Man schreibt der D. R. aus Elberfeld: Folgender patriotische Zug verdient in weitern Kreisen bekannt zu werden: Als die Nachricht von dem Beschluß der Mobilmachung der Armee hier ankam, äußerte einer unserer obersten Steuerbeamten, der Kavallerie-Offizier a. D. v. Wedell, in einem Geschäftslokale: „Wenn das ist, trete ich freiwillig wieder ein!“ Darauf entgegnete ihm einer unserer ersten Fabrikanten: „Wenn Sie das thun, so steht Ihnen mein Schimmel zur Verfügung!“ Der Beamte meldet sich besummt(?) umgehend Ordre zum Eintritt und macht hiervon in derselben Gesellschaft Mittheilung, ohne daß jedoch der Besitzer des Schimmels anwesend ist. Spät am Abend erfährt der Letztere erst die Sache — und am andern Morgen steht der Schimmel gesattelt und gezäumt vor der Thür des alten Freiwilligen. Der Schimmel, ein Kapitalpferd, hat 150 Friedrichsd'or gekostet und sein freigebiger patriotischer Besitzer ist der Bruder unseres Justizministers Simons.

§ Dem „Hamburger Correspondenten“ wird aus Berlin geschrieben: „In der zweiten Kammer scheinen, mit Ausnahme einer sehr geringen Anzahl, die etwa die äußerste Rechte bilden würde und die eine Verständigung mit Oesterreich um jeden Preis will, alle Partei-Unterschiede verwischt und Alle gemeinsam von der Nothwendigkeit durchdrungen, die Regierung zu einem energischen Auftreten zu zwingen.“

Als Organ dieser „sehr geringen Anzahl, die etwa die äußerste Rechte bilden würde“, können wir nicht umhin, diese Behauptung für eine unverschämte Lüge zu erklären, und Alles, was wir über die Kriegsfrage geschrieben, giebt uns ein unbestreitbares Recht zu dieser Erklärung, wenn wir andererseits allerdings eben so wenig zu den — „Putschern“ der Gothaischen(?) Fraction — als zu den „Bösewichtern oder Rasenden“ (nach Dahlmann) gehören, die den Krieg um jeden Preis wollen.

— † Einem Privatbrief aus Kurhessen entlehnen wir folgende hübsche Anekdote. Während des Waffenstillstands verkehrten häufig die preußischen und bayerischen Offiziere mit einander auf den Vorposten. Bei einer solchen Unterhaltung nahm ein bayerischer Offizier mit den prahlenden Worten Abschied: „Na, Herr Kamerad, zu Weihnachten werden wir im Berliner Opernhause sein!“ — „Ich bedauere,“ lautete die Antwort, „wir pflegen unsre Gefangenen ohne Weiteres nach Spandau zu schicken!“

— D. Herr Schulze-Delitzsch — jetzt Kreisrichter in Wreschen, im Großherzogthum Posen — ist ebenfalls zur Landwehr eingezogen worden.

— Der Abg. Geh. Rath Stiehl ist aus der Kammerfraktion, welche früher in der Conversationshalle tagte ausgetreten.

Briefkasten. An B. v. G. Ihre Jahr, nicht nöthig! —

Ziehungen am 2. Dezember 1850.

der kaiserl. kgl. österreichischen 250 Fl.-Loose des Anlehens von 30,000,000 Fl. Hauptgewinn 240,000, 40,000, 12,000, 8000 Fl. rc., niedrigster Gewinn 600 Fl.

Ein ganzes Loos für obige Ziehung kostet 20 preuß. Thaler, 1 Loos 4 preuß. Thaler. Pläne so wie s. Z. die Gewinnliste werden den Betheiligten gratis zugesandt. Der Betrag wird in Baarem oder Kassenscheinen umfrankirt erbeten.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

N.S. Zu den Ziehungen am 2. Dezember des Sardinischen Anlehens kostet ein Loos 2 preuß. Thaler, 6 Stück 10 preuß. Thaler, 28 Loose 40 preuß. Thlr. und zum Kur-Hessischen Anlehen 1 Loos 2 preußische Thaler. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien zum Tages-Course.

Die erwarteten billigen englischen Teppiche, so wie auch die prachtvollen Velours-Teppiche sind in größter Auswahl eingetroffen.

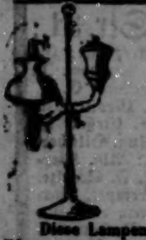
Herrmann Gerson,
Königl. Hoflieferant.
Werdersche Markt Nr. 5.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Beste Gummischuhe
ächt Amerikanische Schuhe,
beste besohlte Schuhe,
feinste Patent-Schuhe,
empfiehlt stets am billigsten
Carl Thime junior, Mohrenstr. 39.
NB. Reparaturen werden bestens besorgt, und für alte Schuhe der höchste Preis bezahlt.

Damenkleider, Herbst- und Winter-Mäntel werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einer passenden Probe, angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Damen-Mäntel.
Nach den neuesten Façons gefertigt
in schwarzem Tafft und Atlas,
à 12, 14, 16, 18 bis 30 Thlr.;
in franz. Lama, Halb-Lama, Camlott, Cachemir und Thybet,
à 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr.;
empfiehlt in größter Auswahl
D. H. Daniel.



Etwas Neues
von
Porzellan-
Schiebelampen
empfiehlt
der Unterzeichnete.

Diese Lampen zeichnen sich durch schönes Brennen, besondere Eleganz und geschmackvolle Formen aus. Ausser diesen hat die Fabrik eine neue Art Tafel-Lampen von Porzellan construirt, welche an Zweckmässigkeit alles Derartige übertreffen.
S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

Beachtungswerth für Weihnachts-Einkäufer.
Elisabethstraße 38. 38. 38.
500 Stück ächte helle und dunkle Kleiderkattune mit unbedeutenden Druckfehlern, à Elle 3 Sgr., auch eine Partie Thybets, Camlot, Neapolitain und Cachemirienne, sowie auch Parchent, Shirting, Futter- und Hemdenkattune noch zum alten, aber festen Preis.
H. Lucas, Kattunfabrikant.

K. Sardinische Anleihe von Frcs 3,600,000.
mit Gewinnen von Frcs. 80,000, 16,000, 3mal 50,000, 11mal 40,000, 8mal 30,000 rc. Ziehung zu Frankfurt a. M. am
1. December 1850.
Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr., 6 Loose 10 Thlr., 28 Loose 40 Thlr. Pläne gratis bei
J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

Großer Ausverkauf
zurückgesetzter Bänder, weißer Stickereien und verschiedener anderer Gegenstände im Band-Magazin von
E. Renard u. Comp.,
Friedrichsstr. 158., zwischen der Behrenstr. und den Linden.

Seidenhüte auf Filz, den franz. Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. u. 1 Thlr. 10 Sgr., die modelsten franz. Seidenhüte, die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thlr. Eduard Lehmann, Schützenstr. 76. parterre.

Ausverkauf.

Nachdem die Neuheiten für das Weihnachtsgeschäft sämmtlich eingetroffen, habe ich mich entschlossen, nunmehr mit dem

gänzlichen Ausverkaufe

der zurückgesetzten Waaren, welche in folgenden Artikeln bestehen, vorzugehen, als:

1 Partie Franz. Mousseline de laine-Roben zu 2 thlr. 20 sgr., 3 thlr. und 3½ thlr.

1 Partie der feinsten 5 Viertel br. Franz. Jaconets, Robe 1 thlr. 18 sgr., 2 thlr., 2 thlr. 15 sgr. und 3 thlr. oder die Elle 4 sgr., 5 sgr., 6¼ sgr. und 7½ sgr.;

mehren bedeutenden Partien carirter Streichgarn-Fabrikate, der früheren guten Qualität (mit ganz wollenem Einschlage) als:
4 Viertel br. Napolitaines, Lamas, Lamas beige und Lamas façonnés, Robe 2 thlr. 10 sgr., 2 thlr. 18 sgr. 9 pf., 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. und 3 thlr. 15 sgr. oder die Elle 5 sgr., 5 sgr. 7½ pf., 6¼ sgr. und 7½ sgr.;
voll 2 Ellen br. dergleichen Elle 15 sgr;

mehren bedeutenden Partien carirter Kammgarnfabrikate, als:
voll 6 Viertel br. Cachemires d'Ecosse (ganz Wolle) Elle 12½ sgr., 15 sgr. und 17½ sgr. regelmäßig 25 sgr. und 1 thlr.;
4 Viertel br. Satins d'Ecosse, Monpensiers, Cachemires, Tolédos, Victorias etc. etc., Robe 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. und 3 thlr. 15 sgr. oder die Elle 6¼ sgr. und 7½ sgr.;
4 Viertel br. dunkler Satins de laine, Toiles du nord und Persiennes, Robe 1 thlr. 26 sgr. und 2 thlr. 10 sgr. oder die Elle 4 sgr. und 5 sgr.;

mehren bedeutenden Partien einfarbiger Wollenstoffe, als:
2 Ellen br. ächter Thibets Elle 17½ sgr. 20 sgr. und 22½ sgr.;
6 Viertel br. glatter geköperter Orleans (twilld, Paramatta), glatter Gros de Berlin, gemusterter Berlin Cords, glatter Orleans changeant etc., Robe 3 thlr. oder die Elle 10 sgr.
6 Viertel br. glatter couleurter Orleans, schwerer gemusterter Orleans und Gros de Berlin, Robe 1 thlr. 26 sgr. 3 pf. 2½ thlr. und 2 thlr. 18 sgr. 9 pf. oder die Elle 6¼ sgr., 7½ sgr. und 8¾ sgr.
6 Viertel br. feiner englischer Poplins (mixed Lustre), Robe 3 thlr., 3 thlr. 11¼ sgr. und 3¾ thlr. oder die Elle 10 sgr. 11¼ sgr. und 12½ sgr.

1 Partie feiner englischer Muster-Mode-Stoffe, als: 6 Viertel br. carirter mixed Lustre, gestreifter und carirter Wollen-Gaße rc., Robe 3 thlr., Elle 10 sgr.

Mehren großen Kattun-Partieen, als:
4 Viertel br. feiner Kleider-Kattune, Elle 2½ sgr. und 3 sgr.
6 Viertel br. vorzüglich feiner und ächter französ. Kattune (Percales), Elle 4 sgr. und 5 sgr.
1 Partie 5 Viertel br. einfarbiger und carirter baumwollener Toile du Nord, Elle 3 sgr. und 4 sgr.
Sämmtlichen 4 Viertel br. Glanz-Meubel-Kattunen, Elle 3 sgr.
1 Partie 5 Ellen langer ganz wollener Plaid-Long-Châles zu 3½ thlr. und 4 thlr.
1 Partie wollener Cravatten zu 2 sgr., das Dutzend 20 sgr.

Der hochgeschätzten auswärtigen Clientelle werde ich Muster von Waaren mit Vergnügen verabreichen, bitte jedoch, durch „spezielle" Angabe der Artikel mich zu unterstützen. —
Gekaufte Gegenstände umzutauschen oder deren Beträge zurückzuerstatten, bin ich bereit.

Rudolph Hertzog,
15. Breite Straße 15.

Zu bevorstehenden Weihnachten
empfiehlt
die Manufaktur-Waaren-Handlung
von
W. Rogge u. Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
breite Straße Nr. 1., Schloßplatz-Ecke,
ihre auf's Reichhaltigste assortirten Lager.

Das erste Lager besitzt das Neueste und Eleganteste von deutschen, französischen, englischen und indischen Erzeugnissen der Mode; die größte Mannigfaltigkeit in Long-Châles, Umschlage-Tüchern, seidenen, wollenen und halbwollenen Stoffen, Mäntel-Zeugen, Ameublements-Artikeln, Taschentüchern, Westen-Stoffen, Halstüchern rc. rc. rc.

Das zweite Lager ist durch Aufnahme der vom ersten Lager zurückgesetzten Gegenstände, sowie durch billige Partiekäufe so gestellt, daß es den größten Theil seiner Artikel weit unter den gewöhnlichen Verkaufspreisen erlassen kann, mithin alle Vortheile eines Ausverkaufs genügend gewährt.

Das dritte Lager besitzt von fertigen Mänteln, Mantillen, Paletots, Jäckchen rc. rc. rc. alle Neuigkeiten in ausgedehnter Auswahl, ebenso Kinder-Anzüge, alle Arten von Cravattentüchern, Taschentüchern, Schürzen rc. rc. rc.

Möbel und Polster-Waaren in hübscher Auswahl u. soliden Preisen empfehlen **Speyer u. Co., Behrenstraße 50.**

Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.
Weiche wollene Neapolitaines, Robe 1 Thlr. 25 Sgr.
Engl. Doppel-Neapolitaines, Robe 2 Thlr. 5 Sgr.
Karirte halbw. Zeuge, Robe 1 Thlr. 25 Sgr.
Karirte Cachemiriennes, Robe 2 Thlr. 10 Sgr.
6 Viertel br. elegante Changeants, Robe 2½ u. 3 Thlr.
Thybets in allen Farben, Robe 2½ u. 3 Thlr.
Elegante halbseidene Zeuge, Robe 3 Thlr.
6 Viertel br. dunkle feine Kattune, Elle 4 Sgr.
6 Viertel br. franz. Jaconets, Robe 1 Thlr. 15 Sgr.
Toile du Nord (Halbleinen), Robe 1 Thlr. 10 Sgr.
12 Viertel gr. halbw. Umschlagetücher von 25 Sgr. an.
14 Viertel gr. schwere reinwollene Tücher à 1 Thlr. 10 Sgr.
empfiehlt
A. Mansfeld,
69. Krausen-Straße 69.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Für die Herren Abgeordneten.
Zwei neu eingerichtete möblirte Zimmer, Aussicht nach den Linden, sind zu vermiethen bei G. B. Weber, unter den Linden Nr. 25. drei Treppen.

Billige Weihnachts-Geschenke.
B. Bonheim,
Leipziger-Str. 67,
zwischen der Jerusalemer- u. Markgrafen-Str.,
Mouss.-de-laine-Roben a 2 u. 3 Thlr.,
Carrirte Cachemir- do. a 2½ Thlr.,
¼ br. car. Napolitains, 5½ Sgr.,
¼ br. ächten Thybet von 17½ Sgr. an,
Seidene Taschentücher, à 25 Sgr.,
Cravattentücher, seidene 5 Sgr.,
wollene 2½ Sgr.
Gewirkte Umschlagetücher, deren reeller Preis 7, 8, 10 Thlr., in allen Farben für 3½, 4 und 5 Thlr.

Großer Ausverkauf
zurückgesetzter Kleiderstoffe, Tücher und Shawls
zu Weihnachtsgeschenken, als
Feinste rein wollene gewirkte Shawls, die 40 und 50 thlr. gekostet haben, 10 und 15 thlr.
Feinste gewirkte Umschlagetücher, die 15 u. 20 thlr. gekostet, für 3, 4 u. 5 thlr.
Sommertücher und Shawls zu 20 sgr., 1 thlr. bis 2 thlr., die das Doppelte gekostet haben.
Seidenzeuge, schwarz und couleurt, die vollständige Robe 7 thlr., 8 thlr., 9 thlr., 10 thlr., deren gewöhnlicher Preis noch einmal so viel ist.
Wollene Stoffe.
Französische glatte Thybets, Robe 4 thlr.
Desgleichen etwas geringere, Robe 3½ thlr.
Twills und wollene Changeants, Robe 2½ thlr.
Façonnirte und glatte Camlotts, Robe 2 thlr.
Karirte Neapolitains, Kleid 1 thlr. 20 sgr.
Ferner: Französische ¾ br. Kattune, Elle 4 sgr.
Mäntelstoffe, ächte Sammete, Crep de Chine-Tücher und vieles andere zu billigen Preisen.
Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.
Proben und Gegenstände werden zur Auswahl nach Außerhalb gesandt.
Nicht gefallende Gegenstände werden nach dem Feste umgetauscht.
Aufträge werden aufs Reellste ausgeführt.
Ausländische Kassenscheine werden für voll angenommen.

Waffenröcke, Pallitots u. Uniform-Beinkleider
werden bestens angefertigt von
Wadzeck u. Schwartz,
Friedrichsstraße Nr. 56.

Großer Ausverkauf von Damenmänteln und Bournous
in Seide, Kaisertuch und Lama,
in Neapolitain, Camlot und Twilde
bedeutend unter dem Kostenpreise
bei **J. Löwenstein jun.,**
breite Straße 9.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Hulda Hirsekorn mit Hrn. Ed. Kagermann hiers.; Frl. Julie Stern mit Hrn. Dr. Bergson hiers.; Frl. Louise Weinrother mit Hrn. Herrmann Ranneberg hiers.; Frl. Clara Rimann mit Hrn. Rittergutsbesitzer Damm in Seitsch.

Verbindungen.

Hr. L. Lemke mit Frl. Auguste Chambeau hiers.; Hr. H. Stocken mit Frl. Louise Grobe hiers.; Hr. Dr. Hentschel mit Frl. Auguste Zegler zu Werben; Hr. F. Kühn mit Frl. Anna Wilhelmi zu Blumberg; Hr. Dr. Hartmann mit Frau Emilie Brauer hiers.; Hr. Hauptm. im 6. Infanterie-Regiment Hoffmann mit Frl. Laura Hevelke in Glogau; Hr. Kreisrichter Scholtz mit Frl. Bertha Neugebauer in Trebnitz.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. R. Schmidt zu Cöthen; Hrn. Postexpediteur Bergmann zu Zehlendorf; Hrn. Kanzlei-Director Weichelt in Neumarkt; eine Tochter dem Hrn. A. Kirchhoff hiers.; Hrn. Dr. E. Gumbinner hiers.; Hrn. G. v. Fiebig zu Breslau; Hrn. Mühlenbaumeister Renner zu Herrielau.

Todesfälle.

Hr. Lehrer Wentzel hiers.; Hr. Bildhauer L. Drexn hiers.; Frau Opernsänger Franz hiers.; Frau Kaufm. Pöhlmann, geb. Selbstherr, in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Lieutenant im 4. Husaren-Regiment Tiel in Oels.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 23. Im Schauspielhause. 190. Abonnements-Vorstellung. Deborah, Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

Sonntag, den 24. Im Opernhause. Der Wasserträger, Oper in 3 Akten, von Cherubini. Hierauf: Thea, Ballet in 1 Akt, von Paul Taglioni. Anfang 6 Uhr.

Im Schauspielhause. 191. Abonnements-Vorstellung. Im Walde, ländliches Charaktergemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung der George Sand, v. Ch. Birch-Pfeiffer.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 16. Nov. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) La Sonnambula (Die Nachtwandlerin), Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Mad. Castellan: Amina.)

Sonntag, den 24. Zum ersten Male: Die Räuber, Schauspiel in 5 Akten, von Fr. Schiller.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 24. November. Zum 3ten Male: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur! Komische Oper in 3 Akten, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. (Baron Kronthal: Hr. Tappert, vom Stadttheater zu Stettin, als Gast.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. —

Montag, den 25. November. Zum 13. Male: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von A. Weirauch, Musik von Theodor Hauptner. —

Anzeige: Mittwoch, den 27. November: Zum Benefiz für Frau Harwardt: Zum Erstenmale: Carl XII. auf Rügen! Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen von Zopfer. — (Herr Mauer, vom Königlichen Hoftheater, Adam Wöhlig, als Gast.) —

Gesellschaftshaus.

Sonntag: Gr. Concert v. Fr. Laade. Anf. 5 Uhr. Ende n. 9 Uhr.
Montag: Gr. Concert v. Fr. Laade. Anf. 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Loge 10 Sgr.

Olympischer Circus von E. Renz.
Sonntag, den 24. November:
Zum ersten Male:
Marie, die Tochter des Regiments,
dargestellt durch Mlle. Virginie.
Zum ersten Male:
Pas de deux Styrien,
steyerischer Tanz im Nationalcostüm, von Herrn Lepicq und Madame Carré.
Great Steeple Chase, das Jagdrennen mit Hindernissen, geritten von 8 Herren und 8 Damen.
— Anfang 7 Uhr. —
Freibillets sind nicht gültig.
Montag, den 25. November:
Zum ersten Male wiederholt: Marie u. s. w.
Zum ersten Male wiederholt: Pas de deux Styrien.
Great steeple chase.
Dienstag: Vorstellung.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:
Vom Staatsminister Eichhorn (1 Frd'or.) 5 Thlr. 20 Sgr. Präsident Götze (1 Frd'or.) 5 Thlr. 20 Sgr. Staatsminister Uhden 5 Thlr. Geheimer Rath Groschke 3 Thlr. Lieutenant A. Groschke 1 Thlr. Lieut. H. Groschke 1 Thlr. Kaufmann Eyner hier 25 Thlr. v. Lepel auf Wieck 5 Thlr. Superintendent Gruber in Crossen 1 Thlr. 10 Sgr. Pastor Wagener in Ziebingen 1 Thlr. Summa 53 Thlr. 20 Sgr., mit Hinzurechnung der früheren Beträge 610 Thlr. 12½ Sgr.

Für eine freiwillige Anleihe haben bei uns angemeldet:
Kammerherr v. Bissing auf Niedersaalbrück 200 Thlr.; Frau v. Bismark und Gebrüder v. Bismark auf Döbbelin 500 Thlr.; Premier-Lieut. v. Bismark zu Döbbelin 100 Thlr. (und seine Pension für die Dauer des Krieges); Hauptmann v. Bismark ebenso seine Zulage aus Döbbelin; Rudolph Graf v. Finkenstein auf Reitwein 1000 Thlr.; Baron Senfft v. Pilsach auf Sandow 2000 Thlr.; Oberst a. D. v. Röder zu Dresden 1000 Thlr.; Oberst-Lieutenant Graf v. Lüttichau zu Saarlouis 100 Stück Frd'or; Sanitätsrath Dr. Kramer hierselbst 100 Thlr.

Börse von Berlin, den 23. November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141¾ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151¾ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79¾ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	75 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99 7/12 B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	99¾ a 99 bz.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94¾ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	94 bez. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	76 a ¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	91¾ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	92 B.
K.u.Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	93 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	81 80 81 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	82 bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	100¼ à 100 bz. G
Grossh. Posen do.	4	96¾ B.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4		Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5		do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	82 bz.	do. Wittenb.	4	47 B.
do. Prior.	4		do. Prior.	5	
Berl.-Hamburger	4	80 bz.	Mecklenburger.	4	27 G.
do. Prior.	4½		Niederschl. Märk.	3½	72 B.
do. 2. Em.	4½		do. Prior.	4	
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	46 B.	do. Prior.	5	
			do. 3. Serie	5	
do. Prior.	4		N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do.	5		do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5		do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	94¼ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5		Oberschl. Lit. A.	3½	97 bez. u. G.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	94 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	3½		Prz. W. (St. Voh.)	4	30 B.
Cöln-Minden	3½	85,84,85 bz. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	92 B.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	93¼ a 93 bz.	Rheinische	4	49¾, 48, 49 b. G.
Crak.-Oberschl.	4	55 B.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düssld.-Elberf.	4	76 G.	Stargard-Posen	3½	70 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	51 bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	30,29¾,30 bz. B	do. Prior.	4½	92 bez. u. B.
do. Prior.	5	80 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	73 B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb.-Halberst.	4	121 G.	Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	105 B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	75¼ a 76 bez.
do. do. do.	4½	93 a ¼ bez.	do. do. à 300 fl.	—	134 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	87 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L. B.	—	17¼ B.
do. poln. Schatz-O.	4	69¾ a 70 b. u. G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	97 B.
do. poln. Pfandbr. alte	4	94¾ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	29¼ B.
do. do. neue	4	92 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	16¾ B. ¼ G.

Roggen unverändert. Spiritus fester. Rüböl ohne Bewegung.

Auf die schlechten Notirungen aus Wien war die Börse auch hier Anfangs zu beträchtlich niedrigeren Coursen sehr gedrückt, doch stellten später einige Kaufordres bald die Eröffnungspreise wieder her, es schloss im Allgemeinen sehr fest und einzelne Effecten wurden sogar über Notiz bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 23 November.

Weizen loco n. Qu.	53 — 56	pr. Jan./Febr.	11¾ B. ¼ G.
Roggen do. do.	35 — 38	pr. Febr./März	11¾ B. bz. ¼ G.
82 p. Decbr.	35¼ B. 34 bz. G.	pr. März/April	11¾ B. ¼ bez. G.
per Frühjahr	39¼ B. 39 bz. G.	pr. April/Mai	do.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	12½ B.
Futterwaare	38 — 40	Rapps	75—76 nom.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	do.
50 pr. Frühjahr	24 nom.	Spiritus loco o. F.	16¾ bez.
Gerste, große, loco	28 — 29	do. mit Faß	16½ G.
Rüb-Oel loco	11 1/12 B. ¼ G.	pr. Nov./Dez.	17 B. 16¾ G.
pr. Novb.	11¼ B. ¼ G.	pr. April/Mai	19 B. G.
pr. Nov./Dez.	do.		

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 21. November.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 10 Sgr., auch 2 Thlr.; Roggen 1 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf., auch 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; gr. Gerste 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 26 Sgr. 3 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 10 Sgr. und 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Thlr. 20 Sgr., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 25 Sgr.; Erbsen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. schlechte Sorte.

Mittwoch, den 20. November.

Das Schock Stroh 9 Thlr. 15 Sgr., auch 8 Thlr. Heu der Ctr. 25 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 15. November 1850: 17 1/12 Thlr.; am 16. 17¼ Thlr. und 17 1/12 Thlr.; am 18. 17¼ Thlr.; am 19. 17 Thlr.; am 20. 17 Thlr.; am 21. 16¾ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.

Berlin, den 21. November 1850.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 22. November. Berlin-Hamburg 81½. Köln-Minden 85½. Magdeburg-Wittenberge 46¼ wenig Abgeber. Getreide unverändert stille. Oel flau.

Frankfurt a. M., den 22. November. Nordbahn 35¼. 4½% Metalliques 62. Metall. 5% 72. Bankactien 1036. Spanier 32¼. Bad. 30¼. Kurhess. 30. Wien 92¼. Loose 145, 80¼.

Wien, den 22. November. 5% Metall. 92¼. do. 4½% 80¾. Bank-Actien 1135. Nordbahn 112¼. 1839r Loose 114. Nur Nordbahn belebt. London 13. Amsterdam 187. Augsburg 132. Hamburg 194¼. Paris 155. Gold 39¼. Silber 32¼.

An der Börse herrschte eine wilde Spekulation, ohne besonderen Grund. Die preuß. Thronrede machte einen beruhigenden Eindruck.

Paris, 21. November. 3% 57,70. 5% 92,95.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 20. November. Börse schwankend, zuletzt höher auf bessere Nachrichten aus Berlin; durch Escontirung von 75,000 5% Rente machten sich die Cassenstücke sehr rar. 3% Rente p. C. 57,85, p. ult. 58. 5% Rente p. C. 93,40, p. ult. 93,35. Bank-Actien 2295. Span. 34. Nordbahn 462½.

London, den 20. November. Consols wieder ¼ % höher, p. C. 97¼ a ½, a. Z. 97½. Fremde fest aber ohne Bewegung. Eisenbahnactien 1 a 2 % höher bei belebtem Geschäft. Mexico 32. Russen 108. do. 4½% 96¼. — Coupons —. Ardoins 18¼. Span. —. Portug. —. Integr. 57.

Amsterdam, den 20. November. Integr. 54 11/16. Amsterdam-Rotterdam —. Arnh. 89. Ard. 12 1/16. Coupons 8 1/16. Span. 32 11/16. Port. 33 3/16. Russen 103¼. Stieglitz 85¼. Metall. 5% 70¼. do. 2½% 37¼. Mex. 28¾. London 11,75 B. Hamburg 34 13/16 G.

Fonds wenig verändert bei beschränktem Verkehr.

Wien, den 21. November. Metall. 93, 92¼. do. 4½% 81¾, 81, do. 2½% 49, 48½. Bankactien 1142, 1138. Loose von 1834 186, 185. do. von 1839 114½, 114. Nordbahn 115¼, 111¾. Mailand 70¾, 70½. — Gloggnitz 124, 123. Amsterdam 178¼ G. Augsburg 129¼ G. Frankfurt 129¼ G. Hamburg 191 B. London 12,43. Paris 151 G. Gold 36 Silber 20.

Auf bessere Frankfurter und Berliner Notirungen waren Fonds und Actien sehr willig, und Nordbahn 4½ %, Gloggnitz 4 % höher, Wechsel etwa 1 % niedriger, Silber fest.

Auswärtige Getreideberichte.

London, 20. Nov. Zufuhren sehr gering und Preise sehr fest, der Markt jedoch nur schwach besucht.

Magdeburg, den 22. November. Weizen 43 a 50 Thlr. Roggen 38 a 40 Thlr. Gerste 27 a 29 Thlr. Hafer 23½ a 25 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, den 20. November. Weizen etwas höher, 129 Pfd. bunt. poln. 294 Fl. 131 Pfd. bunt. do. 298 Fl., 128 Pfd. ger. do. 270 Fl. 129 Pfd. rothbunt. do. 268 Fl., 128 Pfd. rhein. 246 Fl. 127 — 128 Pfd. 240 a 242 Fl., 130 Pfd. limb. 246 Fl. Roggen ohne Handel. Gerste preishaltend, 113 Pfd. dän. 150 Fl.

Kohlsamen niedriger, auf 9 Faß täglich 58½ L., pr. November 56 L., pr. April 60 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl flau. auf 6 Wochen 36 Fl., effect. 34½ a 35 Fl., pr. November 35 Fl., pr. December 34 a ½ a 34 Fl., pr. Mai 34¾ a 35 Fl., pr. September 35½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 35 Fl.; effect. 34 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 Fl.; effect. 36 Fl. Rübkuchen 59 a 64 Fl. Leinkuchen 7½ a 11 Fl.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 21. November 1850.

November 21. Schiffer Rehse von Nackel nach Berlin an Berwaldt mit 51 Weizen; Schiffer Neumann von Nackel nach Berlin an Latz mit 43 Weizen und 12 Roggen; Schiffer Rapsch von Plötzke nach Berlin an Löwy mit 56 Oelsaat; Schiffer Müller von Marienburg nach Berlin an Herz mit 55 Roggen; Schiffer Muhme von Marienwerder nach Berlin an Philipp mit 16 Roggen und 28 Erbsen; Schiffer Rieland von Marienwerder nach Berlin an Salinger mit 48 Roggen; Schiffer Günther von Landsberg nach Berlin an Magazin mit 100 Hafer; Schiffer Gurschke von Landsberg nach Berlin an Krakau mit 93 Hafer; Schiffer Krüger von Zürcke nach Berlin an Gobernheim mit 45 Roggen; Schiffer Seidlitz von Nakkel nach Berlin an Latz mit 9 Weizen und 32 Roggen; Schiffer Maser von Neustadt a. d. W. nach Berlin an Gobernheim mit 50 Oelsaat; Schiffer Kalbe von Samatschin nach Berlin an Lar mit 22 Weizen und 43 Roggen; Schiffer Willich von Landsberg nach Oranienburg an Pieck mit 100 Hafer; Schiffer Wegener von Landsberg nach Potsdam an Magazin mit 88 Hafer; Schiffer Zedler von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 54 Oelsaat; Schiffer Rothenbücher von Tonin nach Berlin an Gasse mit 62 Weizen; Schiffer Stellmacher von Landsberg nach Berlin an Pieck mit 100 Hafer; Schiffer Lüdke von Landsberg nach Berlin an Pieck mit 93 Hafer; Schiffer Finke Finke 1. von Obersitzkow nach Berlin an Joachimson mit 44 Weizen und 4 Roggen; Schiffer Wegener von Samatschin nach Berlin an Noack mit 53 Roggen; Schiffer Lange von Landsberg nach Berlin an Lange mit 75 Hafer; Schiffer Krone von Bromberg nach Berlin an Senf mit 54 Weizen; Schiffer Gollnast von Samatschin nach Berlin an Noack mit 42 Weizen; Schiffer Reichstein von Nackel nach Potsdam an die Dampfmühle mit 55 Roggen; Schiffer Zander von Nakkel nach Potsdam an Reißner mit 50 Roggen. — Zusammen: 321 Weizen, 484 Roggen, 754 Hafer, 28 Erbsen, 160 Oelsaat.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. November Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	+5 Gr.
Am 23. November Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	+2½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 7/10 Linien	+5½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Nur eine kräftige und in sich einige Regierung.
Deutschland. Preußen. Berlin: Preßpropaganda. Brief Sr. Majestät an den General von Radowitz. Graf Rittberg. Präsident der 1. Kammer. Wahlen. Kammersitzung. Braunschweigische Frage. Erste Kammer. Zweite Kammer. Die Deutsche Reform. Oesterreichische Rüstungen. Aussöhnung des General Changarnier mit dem Präsidenten. Die französische Rheinarmee. Depeschen aus Petersburg. Graf von Westmoreland. Die freien Conferenzen. Die russischen Erklärungen in Bezug auf die holsteinische Frage. Der evangelisch-luth. Bezirks-Verein der Oberlausitz. Die Preuß. Haupt-Bibel-Gesellschaft. Das Justiz-Ministerial-Blatt. Beförderungen in der Armee. Von der schlesisch-österreichischen Grenze. — Die Schlesische Zeitung. Aus Oberschlesien. — Beschluß der Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn.
Ausland. Frankreich. Paris: Antrag von Charras und Latrade angenommen. Gerichtliche Verfolgung gegen Miot genehmigt. Parteien. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Die kirchliche Bewegung.
Italien. Turin: Vermischtes.
Spanien. Madrid: Cabrera.
Niederlande. Amsterdamer Handelsblad.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.